

Angebotenpreise: die einbaufähige Zelle oder deren Baum und Stahlblech Einbauboden 20 Stk. von abwärts 25 Stk. Im Reklame sei: die Zelle aus Stahlblech Einbauboden 1— Markt, den auswärts 1,36 Markt. Aufbau nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahmen den Angeboten an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei unangenehmster Streubreite der Preiskontrollen durch Staat, bei Konsumverboten usw. wird der sämtliche Absatz bittend.

Verlagspreis für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 180; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritsiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin H. 9, Polisch 12.

27. Jahrgang.

...beim 24. Aus. Wie das Staats-
bureau erstirbt, beschloß die Direktion des
Zentralamts die Verabschiedung der Ka-
pitanen zu beschreiben. Die Beamten des Staatsdeparta-
ments betrachten dies als die erste Kam-
pagnenmaßnahme gegen die Gebührenfreiheit, welche
amerikanische Schiffe beim Passieren des Pan-
ama-Kanals genießen sollen. Einige Beamte
lehnen einen Tarifkampf der beiden Kanäle bevor-
zugt, alle Schiffsahrt treibenden Nationen berührt.
(Siehe Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Die in letzter Zeit immer wieder auftretenden Gerüchte über Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien haben jetzt endlich von Konstan-

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Presse beschäftigt sich auf Grund der Äußerungen des Finanzrats Bamberger fortwährend mit der Behauptung, daß angeblich bei der Erbschaftsteuer ungeheure Vinderzählungen vorgekommen seien. In Nummer 897 der „Nölnischen Zeitung“ bezeichnet es Bamberger neuerdings als richtig, daß nach seiner, wesentlich auf amtliche Schätzungen gestützte Berechnung die letzte Erbschaftsteuer 96 Millionen anstelle von 40 Millionen jährlich bringen würde, und daß es sich bei diesen fehlenden 56 Millionen Markt um Ausfälle an der wirklich geschuldeten Steuer handle. Die Behauptung enthält einen schweren Vorwurf auch gegen die Tätigkeit der Erbschaftsteuerbehörden, die zulassen sollen, daß sich mehr als die Hälfte der Steuererhebung entzieht. Die Ertragsabschätzungen für die Erbschaftsteuer und für das im Jahre 1908 vorgeschlagene erweiterte Erbrecht des Staates, haben nämlich zur Grundlage das jährlich in Deutschland voraussichtlich ererbte Vermögen und sie berechnen dieses aus den in Preußen zur Erbschaftsteuer veranlagten Vermögen. Es ist leicht einzusehen, daß dieses Vermögen, wenn es zur Vererbung kommt, sich unumwunden der Veranlagung zur Erbschaftsteuer entziehen kann, da es ja den Steuerbehörden völlig bekannt ist. Eine Kritik der Bambergerischen Zahlen im einzelnen würde sich erübrigen, wenn es nicht auffallend erscheinen müßte, daß überhaupt die amtlichen Voraussetzungen so außerordentlich schwelgen haben sollten. Dies ist indessen nicht der Fall; denn die amtliche Schätzung des Ertrags der Erbschaftsteuer in der Veranlagung zu dem Gesetzentwurf von 1906 lautete nicht auf 96, sondern auf 72 Millionen, und ein höherer Sollbetrag hätte insbesondere für 1907, worauf die Bambergerischen Zahlen allein sich beziehen, nicht in Betracht kommen können, da im Jahre 1907 die Erbschaftsteuer noch durchaus nicht voll in Erhebung treten konnte. Zu der Summe von 66 Millionen ist Bamberger gekommen, indem er aus der von ihm angenommenen jährlich steuerpflichtigen Grösse den Steuerbetrag nach acht Prozent dieser Masse berechnet. Nach der amtlichen Erbschaftsteuersatzung beträgt die Steuer nur durchschnittlich 6,5 Prozent der steuerpflichtigen Grösse, ein Satz, dessen Anwendung anknüpfend auf die frühere amtliche Ertragsabschätzung blinführt. Doch die amtlichen Schätzungen, wenn auch nicht in dem Umfange, wie nach den Presseäußerungen vermutet werden könnte, über die tatsächlichen Ertragsmisse der Steuer in Frage.

Die preußische Staatsförverwaltung hat von den Regierungen Berichte über eine Erhöhung der Nebenbezüge der Kommer eingefordert, und bereits der nächste preussische Etat dürfte entsprechende Mehr

forderungen zur Erhöhung der Nebenbezüge enthalten, wodurch berechtigten Wünschen der Föhrer Rechnung getragen werden soll. Seitens der Verwaltung ist beabsichtigt, das Dienstland, das den Föhrern zugeteilt ist, einzuziehen, soweit eine wirtschaftliche Notwendigkeit für dessen Verlassung nicht anzuerkennen ist. Diese Notwendigkeit dürfte vorliegen, wenn die Föhrer bei Aufhebung des Dienstlandes in eine zu große wirtschaftliche Abhängigkeit von der Bevölkerung kommen würden, was unbedingt vermieden werden soll. An Stelle des entbehrlichen Dienstlandes soll nun eine Erhöhung der Dienstaufwands-Erschädigung treten, die je nach den entsprechenden Stellen abgemessen werden wird, jedoch bestehende Härten und Ungleichheiten nach Möglichkeit dadurch ausgeglichen werden. Die Abnahme des Dienstlandes durch die Verwaltung wird naturgemäß jedesmal erst dann vorgenommen werden können, wenn ein Stellenwechsel eintritt, sodass die gegenwärtig auf den entsprechenden Stellen befindlichen Föhrer durch Einziehung des Landes keinen Schaden erleiden werden. Nach einer ungefähren Berechnung wird es möglich sein, die Dienstaufwandserschädigungen durchschnittlich jährlich um 150 M zu verheffen.

Zur Frage der Vieheinfuhr aus Deutsch-Südwestafrika
gibt die „Deutsche Tageszeitung“ die Zuschrift eines Ansehlers wieder, der darauf aufmerksam macht, daß die Zustände bei den Farmern zu einer Katastrophe führen müssen, wenn nicht hinsichtlich besserer Verwertung ihres Viehs Abhilfe geschaffen werde; diese könne nur vom Mutterlande kommen. Wenn Deutschland gestattet, daß von Zeit zu Zeit einige Tausend Ochsen und Hammel eingeführt werden, wird unser Areal vor dem sicheren Ruin vieler Existenzen bewahrt. Diese geringe Einfuhr kann doch bei dem Massenverbrauch Deutschlands nicht in die Waagschale fallen und den inländischen Markt kaum beeinflussen.

Deutscher Genossenschaftstag.

S. u. D. München, 22. August.

Nach einem Verbrüderungabend im Festsaal des alten Rathauses, den die Stadt München gab, begannen die geschäftlichen Verhandlungen des 53. Allgemeinen Deutschen Genossenschaftstages mit Generalversammlungen der Hilfskassen und der Allgemeinen Fürsorgekassen.
In der ersten öffentlichen Hauptversammlung, die unter dem Vorsitz von Justizrat Dr. Alberti (Wiesbaden) stand, begrüßte an erster Stelle Prinz Ludwig von Bayern, der bayerische Thronfolger, der als Landwirt dem ländlichen Genossenschaftswesen sehr nahe steht. Die Delegierten aus allen Teilen des Reiches mit einer sehr reichhaltigen aufgenommenen Ansprache. Er führte sich als Freund des Genossenschaftswesens ein, das ja in sehr verschiedener Gestalt in die Erscheinung trete. Alle Genossenschaften haben im öffentlichen Leben bedeutende Aufgaben zu erfüllen. Sie ermöglichen es den Kleinbetrieben, sich das nötige Kapital zu verschaffen, um erfolgreich den Wettbewerb mit den Großbetrieben aufnehmen zu können. Sie zwingen ferner den einzelnen, das eigene Interesse zurückzustellen hinter das der Gesamtheit und wirken so erzieherisch. So vereinen die Genossenschaften in sich bestw. in ihren Mitgliedern das Streben, sich selbst und die eigene Familie vorwärts zu bringen, andererseits aber für die Gesamtheit zu wirken. Die Genossenschaften müssen aber unbedingt darauf sehen, daß nur Leute sich ihnen anschließen, die vollkommen integer sind; es darf keine reibenden Schafe unter ihnen leben. Das was die Genossenschaften zum Segen für Reich



Bramwell William Booth,
Der älteste Sohn und Nachfolger des
verstorbenen Generals Booth.

Bramwell William Booth, der nunmehrige General der Heilsarmee, ist am 8. März 1838 geboren. Mehr seiner eifrigen Mutter ähnelnd und dem Vater an Verstandesgaben unübertroffen überlegen, fing er schon früh an zu predigen, begann dann die Arbeit der Heilsarmee in Schweden und übernahm bereits Anfang der achtziger Jahre seinen Posten als „Stabschef“. Ein ebenso großer und erfolgreicher Organisator wie sein Vater, hat er sich besonders der Arbeit unter der Jugend angenommen und die staunenswerten Erfolge der Heilsarmee auf diesem Gebiete werden zum guten Teil seiner rastlosen Tätigkeit zugeschrieben. Außerhalb Englands ist er bisher sehr wenig hervorgetreten, da er stets seinem geistigen Vater den ersten Platz ließ und nur einsprang, wenn der Alte nicht wollte oder konnte.

und Staat und besonders am Segen für den Mittelstand geschaffen haben, das ist ein Verdienst von Schulz-Delitzsch und der Männer, die sein Werk fortführen. Mäße der Geist, der diese Männer befeuerte, auch in Zukunft den Genossenschaften erhalten bleiben. Regierungsrat Dr. Rose (Berlin) überbrachte die Wünsche des Reichsanwalts des Innern. Oberregierungsrat Dr. v. Seefeld sprach als Vertreter des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, Geheimer Regationsrat Romer für die bayerische Staatsregierung und Oberbürgermeister Dr. v. Borck für die Stadt München. Generalsekretär Lewy (Berlin) überbrachte die Wünsche der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Die von ihm vertretene Gesellschaft habe beschlossen, eine Schulz-Delitzsch-Stiftung ins Leben zu rufen. Die vorläufig mit 10 000 Mark dotiert sei und den Zweck habe, die Unterrichtsmöglichkeiten für Kaufleute und Handwerker zu fördern.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Jahresbericht des Verbandsanwalts Justizrat Dr. Crüger (Berlin), aus dem wir die geschäftlichen Angaben schon mitgeteilt haben, stellt einleitend fest, daß das abgelaufene Geschäftsjahr für die Kreditgenossenschaften wieder ein Gründungsjahr gewesen sei. Besonders in Bayern sei ein Rekord erreicht worden. Aufschluß dieser Entwicklung müsse sich dem Gedanken mit Gewalt die Frage aufdrängen, ob solche Neugründungen im Ernstfalle wirklich die Belastungsprobe werden ausstehen können. In den meisten Fällen handele es sich nämlich um selbständige Genossenschaften. Mit der finan-

ziellen Förderung von Seiten der Regierung allein sei es nicht getan. Das habe die bayerische Regierung selbst vor einigen Jahren in einer Zeitschrift nach ihren Erfahrungen mit den bayerischen Handwerker-Genossenschaften selbst ausgedrückt. Man muß vielmehr in alle Winkel einleuchten. Wir stehen vor einer neuen Phase in der Entwicklung des Genossenschaftswesens. Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine ist dem Einfluß der Sozialdemokratie und der Genossenschaften verfallen. Eine Genossenschaft im Dienste einer politischen Partei bedeute aber nicht mehr ein Instrument des Friedens. Daher seien auch die für Beamte errichteten Sonderbaugegenossenschaften nicht zu billigen. Die Baugegenossenschaften würden in Zukunft gesunken sein, sich mit den Hausbesitzern über die wichtige Frage der Beschaffung zweier Dampfböden zu einigen. Bedauerlich ist es, daß die bayerischen Vertreter des Handwerks, die Innungen und Handwerkskammern dem Genossenschaftswesen gegenüber nicht immer eine wohlwollende Stellung einnehmen. Erfolgreicher seien die Verhältnisse bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften. Von größter Bedeutung sind aber die Kreditgenossenschaften. Bedauerlich ist es, daß noch immer nicht ein leidliches Verhältnis zu den öffentlichen Sparkassen hergestellt sei. Das für die Großbanken gelte, das gelte auch für die Genossenschaften; seine Ueberwindung des Kredits und Zinses für flüssige Mittel. Diese Sorge für flüssige Mittel bedeute die finanzielle Kriegsbereitschaft. Der ewige Friede ist nur ein Traum und im Krisenfälle läßt sich die Liquidität nicht aus dem Boden stampfen, sondern sie muß vorbereitet werden. Alle Genossenschaften, alle Institute, welche fremde Gelder verwalten, müssen sich mit der finanziellen Kriegsbereitschaft befassen, müssen sich fragen: wie wird es werden, wenn die allgemeine Kreditkrise gemacht wird. In diesem Zusammenhang sei es sich, daß die Genossenschaften nicht loszulassen sind von der Gesamtheit der Nation. Wirtschaftliche Freiheit werde nur dann zum Segen eines Volkes, wenn dieses davon den richtigen Gebrauch zu machen verstehe. Den Einfluß der Politik auf die genossenschaftliche Arbeit habe bereits Schulz-Delitzsch im Jahre 1875 auf dem Münchener Genossenschaftstage betont, indem er erklärte: „Von einem Volke, welches nicht nur in seinen geistigen Leistungen, in Kunst und Wissenschaft, sondern sogar auf dem von so schweren Verwundungen heimgeführten Felde des materiellen Erwerbes die höheren humanen Ziele nicht aus den Augen verliert, von dessen politischer Erhaltung hat der Weltteil keine Störung seiner friedlichen Entwicklung zu befürchten.“ 37 Jahre hat das Wort in der Vergangenheit Geltung gehabt, es gilt auch für die Zukunft. Die Genossenschaften brauchen den Frieden, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Sie sollen aber auch den Frieden benützen, um für den Krieg gerüstet zu sein. (Beifallender Beifall, an dem sich auch der Prinz Ludwig beteiligte.)

Nach einem Referat von Stäben (Berlin) über das „Privatrechtsamtverföhrungsgesetz“ beschloß die Versammlung, daß die in dem genannten Gesetz vorgesehene Pension nicht ausreichte, die Allgemeine Versorgungskasse als Zuschusskasse zu erhalten. Von dem Verbande Kaiserlicher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften lag ein Antrag vor, erneut bei der Reichsregierung um Bekräftigung des Gesetzes und Unterstützungsmitteln zu petitionieren. Den Antrag begründete Justizrat Schüler (Zweibrücken). Die beistehenden Kreise von Handel, Industrie und Gewerbe hätten übereinstimmend ein verbindendes Bündel über die Steuerform abgegeben. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Es folgten der Rassenbericht und Wahlen. Die aus dem Ausschuss auscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. — Weiter beschloß die Tagung mit den besonderen Angelegenheiten der Handwerker-Genossenschaften und

der Baugegenossenschaften. In letzterer Beziehung wurde in erster Linie eine hohe Bilanz verlangt.
Der nächste Genossenschaftstag soll in Bielefeld abgehalten werden.

Tafales.

Wiesbaden, 24. August.

Sonntagswanderungen.

Durch den Taunus.

Mit dem Juge fährt man bis Auringen. Nebenbei, der verläßt man die Bahnhofsstraße, geht durch den zweiten Wald rechts unter der Bahnlinie und steigt auf freiem Walde einige Minuten aufwärts. Nun hat man die Wahl unter zwei Wegen. Der eine mit gelben Strichen markierte Pfad führt über Wildbach in 1 1/2 Stunden nach Eppstein, der andere mit schwarzem Pfeil auf weißem Grund verzeichnete Weg bleibt ziemlich auf der Höhe und läßt Wildbach rechts liegen. Da der letztere Weg fast nur im Walde führt, so wählt man denselben und gelangt nach etwa 20 Minuten auf die Höhe des Seidenberges, wo sich ein überraschend schönes Panorama des hohen Taunus, links mit dem Lindenberg beginnend, bietet. Das Ziel mit wenig Höhenverlust kreuzend, erreicht man einen am Waldrande postierten Wegweiser, wo man den markierten Weg verläßt und dem Seiger folgend, die Fahrstraße nach Langenhain zuwandert. Nach 1/2 Stunde trifft man die von Wildbach herankommenden gelben Striche und folgt denselben nach links, um in einer weiteren halben Stunde die Kolossalbank, direkt über Eppstein gelegen, zu erreichen. Die Aussicht von diesem Punkte dürfte als eine der großartigsten im ganzen Taunus bezeichnet werden. Gegenüber die grünen Bänke des Hainbühl, Mosers und Hainbühl, der Kopf, übertrifft von den Gruppen des Hainbühl, Gr. Seidenberges und Altkönigs, links Kippel, Büchel, Dattenberg, rechts der majestätisch aufragende Sausen mit Kaiserstempel, tief unten das malerische Eppstein, in der Ferne, sichtbar am Ende des Hainbühl, Königstein und Falkenstein, ein Gesamtbild, welches jeden das schöne Fleckchen Erde liebenden läßt. Abwärts nach Eppstein führt ein steiler, häufig mit Stufen versehenen Weg, der gerade gegenüber dem Bahnhof mündet. In Eppstein hat man sich und überlegt, ob man noch die 1 1/2 Stunden zu Fuß durch das anmutige Landschaft nach Niederraden marschieren, oder die Eisenbahn dahin benutzen soll. Marichzeit knapp 2 Stunden, ohne Marich nach Niederraden.

Au den Rhein.

Von St. Goarshausen, nach dem man mit dem ersten Zuge gelangt, markiert man die den Rhein entlang laufende Chaussee bis zum Dorfe Wellmich (25 Minuten) mit seiner holzbehangenen Burg Thurnberg, die „Raus“ genannt. Auch diese Burg ist, wie die „Rah“ bei St. Goarshausen, neuerdings renoviert worden. In Wellmich überschreitet man auf dem zweiten Steg den Weimicher Bach und steigt direkt hinter dem Steg einen steilen Pfad durch Weinberge aufwärts, bis man die von Wellmich nach Prach führende Chaussee erreicht. Von hier aus schöner Blick in das Wellmicher Tal, auf die Burg Maus und den Rhein. Die Chaussee zieht in großen Bogen den Berg hinauf, bietet zwei mal interessante Ausblicke auf die Rheinlandschaft und führt in 1 1/2 Stunden nach Prach. Von Prach gelangt man auf chausseem Wege nach Lendershausen (1/2 Stunde) und weiter in 1/4 Stunden zu Fuß auf den Weg, dann auf schönen Waldpfaden mit wunderbaren Ausblicken auf die romantische

Rund um den Kochbrunnen.

Ein Viehling des Spätsommers. — Leuchtende Beeren. — Eine Attraktion der Feinschmecker. — Der Weidgerechte. — Vor und hinter den Kallberg. — Witz und Humor. — Die Premierer. — Dringendes Telegramm. — Auf flüchtigen Ecken. — Gaber Nacht!

A... Die Haide blüht! Wer sieht seine Schritte hinaus, dem Regen zum Trotz in den kurzen Momenten, da die herbstliche Sonne ihr mattes Gold über Flur und Wälder wirft, der findet die rosafärbenden Blüten des Haidekrautes. Die Haide ist ob dieser zahlreichen, farbenprächtigen Blütenfelder, die in Tausenden geistig neben einander stehen, der Liebling des Volkes. Die Signatur des nahenden Herbstes ist das Strähnchen Haidekraut; liebwerte Kinder der scheidenden Flora. Und wer sich im Rabengrund ergeht, oder wer sich den Rundfahrtweg hinter der Beaufte zur Spazierfahrt erkauft, dem leuchten aus üppigen Laub die sich rotenden Falden der Eberesche. Es scheint, als ob dieser Baum, dessen frischgrünes Laub allem Sonnenbrand zu trocken scheint, seltener bei und würde. In den Wäldern kultiviert man ihn schon lange nicht mehr, denn er ist eine ausgeprägte Lichtpflanze und beansprucht als solche mehr Raum für sich, als ihm der Forstmann gönnen darf. An den Chausseen sieht man ihn fast gar nicht mehr, und auch an den Promenaden hat er anderen Bäumen weichen müssen. Nur in den Waldungen nach der Platte und an den Straßen dorthin begegnet man ihm noch häufiger, und es ist ein entzückender Anblick, wenn sich seine schlanken, zierlichen Zweige im Herbstwinde unter der Last der Früchte hin- und herlegen. Die scharfgefügten Blätter mit dem unverwundlichen Grün sind zuerst behaart, fast gottig, später aber werden sie glatt und schl. Die Beere in der Korallenfarbe, die man auch Quitsch- oder Drosselbeere nennt, ist für viele Vögel eine leere Verheißung. Besonders gern frisst sie die Drossel, der Krammelsvogel, und deshalb ist sie beim Drosseln flegel am meisten als Lockpflanze verwendet worden. Bei uns wird dem fröhlichen Sänger die „Vogelfrische“ nicht mehr gefährlich:

das neue Vogelzuggesetz verbietet die Grausamkeit des Vogelzuges in Schlingen. Den Feinschmeckern wird es aber wohl gelingen, sich die Federel aus andern Gegenden zu verschaffen, denn wenn —

... die Haide blüht, dann beginnt eine fröhliche Zeit für die Jäger. Das Feldbühn figuriert auf den Spielarten und läßt nicht nur intuitive Genüsse abgeben, sondern bietet ledernen Braten dem Feinschmecker. Endlich ist die schöne Zeit gekommen, die von Hoch- und Niederwildläger so sehr schmecklich herbeigewünscht wird. Die Hühnerjagd ist in vollem Gange und die Dirschbrun beginnt. Man schreit Hühner nur auf der Suche und ist daher ein guter Vorreiter nicht zu entbehren. Der treue Begleiter über die Stoppeln der Felder, die Füchsen und Schollen der Sturzgäcker. Der Hochwildläger geht nicht leer aus, im Gegenteil, der höchste Genuss ist ihm beschieden, den ein deutscher Weidmann haben kann, da es gilt, den König der Wälder, den stolzen Hirsch, zu erlegen. Daß dieses edle Wild nicht mit Schrot beschossen werden darf, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Einem solchen, der es fertig bringt, auf den Geweihten die Schrotschne anzulegen, müßte der Jagdschein entzogen werden; denn er ist nicht wert, den deutschen Wald zu betreten.

... Wenn die Haide blüht, dann beginnt aber auch eine andere Jagd, die Jagd nach der Premiere in den Theatern. Das Operetten-Theater wird den Anfang machen, das Residenz-Theater folgt unmittelbar. Der Spielplan des letzteren ist vielversprechend, zumal wieder dem Humor ein breiter Raum im Repertoire gegeben ist. Französische und englische Humor und Witz soll geboten werden. Auch den deutschen Lustspielbüchern wird das Wort gegeben. Mit Recht, denn der Humor ist wie die Musik international. Freilich gab es eine Zeit, da glaubte man dieses Feld den Engländern als Domäne überlassen zu müssen. Die letzten Jahrzehnte haben in dieser Ansicht gründlich Wandel geschafft. Von den Franzosen äußert sich Alfred Capus über diesen Fall folgendermaßen: „Ob der Humor englischen Ursprungs ist oder nur das Wort aus England kommt, das ist eine offene

Frage. Unsere Nachbarn — die Engländer — sind bewundernswürdige Humoristen, aber man kann Stunden im Humor in jeder Vorlesung über unsere Literatur nehmen, bei Rabelais und bei Moliere wie bei den kleineren. Man charakterisiert das französische Lachen recht schlecht, wenn man meint, es erschöpfe sich in schlüpfrigen Geschichten und Baudelaires. Es ist nicht das Lachen einer besonderen Klasse, sondern das Lachen einer bestimmten Stufe des Menschengeistes. Das französische Lachen hat nicht so viel Gültigkeit und Naivität, wie man glaubt. Es hat eine tiefere Quelle. Es hat seine Quelle in der Fronte und der Bitterkeit; man findet es in allen Kapiteln Rabelais', in allen wichtigen Szenen Moliere's, um nur von den großen Genies zu sprechen. Und es liegt unter der wahren und tiefen französischen Heiterkeit, was aus dem Untergrund des englischen Humors bildet: eine ewig menschliche Satire und eine nie endende Mangel an Respekt vor der Gesellschaft.“ Recht geknickt zieht sich der große Literaturhistoriker Emile Faguet aus der schwierigen Situation: „Ich habe einst geglaubt, ich wüßte, was Humor sei“, meint er ironisch. „Ich glaube, es wäre die Gabe oder die Kunst, komische Dinge mit unerklärlicher Selbstlosigkeit zu sagen. Aber dann habe ich sehr viele englische Bücher über den Humor gelesen. Und seitdem weiß ich nicht mehr, was der Humor ist. Allemal, wenn man eine Sache nicht wissen will, soll man sie studieren... Entschuldigen Sie also meine Zurückhaltung und meine Unwissenheit.“ Hoffentlich bringt uns Direktor Dr. Rauch in seinem eleganten Lusttempel an der Luisenstraße im Laufe der Winterkampagne den „echten Humor!“ — Jetzt, da

... die Haide blüht, rückt auch Direktor Emil Rothmann im Operetten-Theater für die Zeit der „langen Abende“, die sich so angenehm bei Sang, Tanz und Spiel verbringen. Rothmann wird hier als Schauspieler und Regisseur überaus geschätzt; das hindert nicht, daß ihm auch eine Arie unterlaufen kann. Mit launigem Humor schilderte er mir, wie heute die „Operette“ gemanagert wird, denn er reißt sehr oft zu

den Premierern, um sich durch den Augenschein zu überzeugen. Aber — der Scherz trüht! — meint er, „am meisten bei der Operette“. Und dann schilderte er: „Vierzig Tage vor der Premiere beginnt die Serie der Telegramme. Bitte unbedingt auf Premiere nach Berlin zu kommen. Vermutlich Schläger der Saison.“ telegraphiert der Premierer. „Rechnen auf Ihren liebenswürdigen Besuch.“ dröhnt der Librettist. „Hoffen Sie verlässlich auf Ihre Anwesenheit.“ dröhnt der Komponist. Und dann alle zwei Tage ein neues Bulletin. Die Herrschaften verfügen offenbar über das Verzeichnis meiner besten Mitalieder“, meint Direktor Rothmann. „Große Partie für Ihren Tenor Fred Carlo, fabelhafte Pointen für den Komiker Wendenhöfer, ein Tanzduett, geschaffen für Ihr Fräulein Müller und Ihren Herrn Kugelberg, ein Couplet-Trio wie es noch nicht da war für Herrn Flügel.“ Ich sage hin. Schon bei der Ankunft treffe ich „zufällig“ einen der Interessenten in der Hotelhalle. Im Gefe umringen mich seine Freunde. „Wo ist die Operette schon erworben?“ — „Nein.“ — Sie schlagen die Hände aufeinander. Wie man sich doch ein Werk nur entgehen lassen kann! Sie begreifen nicht, daß es noch frei ist, ich müßte mich jedenfalls beeilen. Ich kenne den Hummel schon und — man fällt doch immer wieder darauf ein. Im Abendraut das Haus vor Bezeichnung. Wahrhaftig als wäre Berlin die Hauptstadt eines Operettenlandes und als entbeden alle Menschen den Sinn ihres Lebens darin, daß wieder einmal ein Operettenfeld die Rolle zum dritten Akt führen darf. Was ist siegreich, was ist durchgefallen? Was soll man wählen? Reulich frage mich ein hierher theaterfreundlicher Stadtverordneter, warum ich auch Operetten bringen will, die in Berlin durchgefallen sind. Ich habe ihm in aller Aufrichtigkeit lachend geantwortet: „Ja, Herr Stadtverordneter, wenn Sie bei einer Berliner Premiere die durchgefallenen Operetten von den erfolgreichen unternehmen können...“ So wagen Kampf und Sieg —

... wenn die Haide blüht und nicht nur der lichte Waldur ist es, der unterliegen muß. Selbst Wiesbaden bekommt ein kriegerisches Aussehen. Im

Landchaft nach Burg Liebenstein. Grob-
artige Aussicht auf den Rhein. Auch Burg
Bernburg ist sehenswert. Nach Verlassen
der Burg, „Heinrichs Brüder“ genannt,
schlief man den Fußpfad durch das Engtal
ein, welches nach 25 Minuten bei dem Kloster
Hornhausen mündet. Den Nachmittag
verbrachte man rheinwärts nach Rietz (Bahn-
station) oder wenn man noch zum Kaufen Lust
verfügt, bis St. Goarshausen (2 Stunden
von Hornhausen). Wer schon in Hornhausen
nicht mehr marktschreierisch ist, kann die Bahn von
dem 20 Minuten abwärts liegenden Camp
zur Rückfahrt benutzen. Fahrzeit bis Rietz
4 1/2 Stunden.

Wiesbaden-Niederrhausen.

Von Wiesbaden aus geht man durch das
Tambachthal über die Melchior-Gasse, Bahn-
höflicher Kopf, Jülicher Straße bis zu Stein
30. Von hier aus verfolgt man den Weg
rechts und nach einigen hundert Schritten
links in großem Bogen um die verchiedenen
Anhäuser des Goldsteintals herum, langsam
steigend, eine große Weite rechts lassend,
über die mit „Dürmies“ bezeichnete Höhe,
bis zu einer rings vom Walde umschlossenen
Höhe. Über diese geht vom Wege aus halb-
wegs aufwärts ein Fußpfad, der sich in dem
gegenüberliegenden prächtigen Buchenwald,
einen Holzschuhweg kreuzend, bis zu einer
euer laufenden Waldstraße fortsetzt. Auch
diese Straße kreuzt man und wandert etwa
10 Minuten auf der fast direkt südlich laufen-
den Waldstraße bis zu einem halblinks auf-
steigenden schmalen Pfade, dem sogenannten Jäger-
pfadchen, welches in mancherlei Windungen
durch den Buchenwald auf eine zweite, der
anderen parallel laufende Schneise führt. So
steigert sich rechts abwärts wendet, geht man,
auf der Höhe bleibend, geradeaus wieder in
ein schmales Pfläzchen, das nach 5-6 Minu-
ten eine gelbe markierte Waldstraße kreuzt
und sodann in einen mit roten Strichen ge-
zeichneten, von rechts kommenden Weg aus-
läuft. Man befindet sich hier auf dem Kamm
des Gebirgszuges und hat von manchen Stellen
einen schönen Ausblick auf die „Hohe
Kanzel“, den „Buchwaldkopf“, „Rindentopf“
und das waldumraute Teufels. Den roten
Felsen folgend, gelangt man immer durch
schattigen Wald in 1/4 Stunden an der Pul-
vermühle vorbei nach Niederrhausen.
Fahrzeit 3 Stunden.

Preussische Gemeindebeamten.

Der zweite und letzte Verhandlungstag
der Hauptversammlung gestern beschäftigte
sich vorwiegend mit der Beratung von An-
trägen der einzelnen Unterverbände. Aus
der großen Fülle der vorliegenden Wünsche
waren folgende von weitestgehendem Interesse.
Ein Antrag Kassel forderte für die Büro-
schreiber und Hilfsarbeiter bei der Anstalt-
ung die Schaffung von Uebernahmestellen-
nahmen und die Zulassung zu den Prüfungen,
außerdem sollen die schon angestellten
Beamten ohne Berechtigung den anderen
Kollegen gleich erachtet werden. Der Antrag
sah einstimmige Annahme. Wichtig war fer-
ner der auch von Kassel ausstehende Antrag,
den Beamten auf Grund des Kommunalbe-
amtengesetzes von 1900 das Einkommen-
steuergesetz und keine Auslegung für die
Rechts-, Staats- und Kommunalbeamten
einstimmig festzustellen. Auch dieser Antrag
wurde angenommen.

Die Versammlung nahm ferner eine Re-
solutions an, die eine bestimmtere Fassung
der Paragraphen des Beamtengesetzes über
die Aufstellung auf Lebensdauer
fordert und die oft schreienden Mißverhält-
nisse zwischen Beamtenstellung und Gehalt
beheben will.

Über die Abänderung des Diszipli-
nargesetzes referierte Steuerinspektor

Cann (Frankfurt). Seine Ausführungen
ausfanden in den folgenden Forderungen:
öffentliche Verhandlungen, Abschaffung der
Arbeitsstrafen, bessere Ausbildung der einzelnen
Strafen, Gewährung von Einsicht in die
Personalakten durch die Beamten, und Rich-
ter und Kläger nicht in einer Person zu ver-
einen. Die Forderungen fanden einstimmige
Billigung.

Ebenso wurde der Antrag Düsseldorf betr.
Einführung der ungeteilten Ar-
beitszeit mit der Majorität angenommen,
diese Arbeitszeit dort einzuführen wo sie
nicht mit den Interessen der Bevölkerung
kollidiert. Die Versammlung beschloß sodann
die Einführung von öffentlichen Arbeitsbüros
und die Einarbeitung eines allgemeinen
preussischen Beamtenrates nach
Berlin, wenn die Bemühungen des Vor-
standes um Abänderung des Beamtenge-
setzes erfolglos bleiben. Außerdem soll neben
der Witwen- und Waisenunter-
stützungskasse eine Diskasse für vor-
leidende Verbandsmitglieder geschaffen wer-
den. Die Voranschläge der einzelnen Kassen,
Hilfs- und Unterabteilungen für 1913
sahen nach kurzer Debatte einstimmige An-
nahme.

Zum Ort der nächstjährigen Tagung la-
gen Einladungen aus Darmstadt, Breslau
und Magdeburg vor. Magdeburg wurde mit
großer Mehrheit gewählt. Anstelle des an-
rückstretenden ersten Vorsitzenden, Direktors
Stephani (Trier) wählte man den bis-
herigen zweiten Vorsitzenden, Inspektor
Cann (Frankfurt), zweiter Vorsitzender
wurde Janke (Danzig), Schatzmeister
Thiele (Berlin) und Revisor Wolff (Kas-
sel) wurden wieder, Sekretär Nitschke
(Halle a. S.) neugewählt. Mit einem Aus-
flug nach Wiesbaden schloß die Tagung.

Höher Besuch. Zum Kuraufenthalt trafen
niederwärts hier ein: v. Bernad, Buenos-
Ayres (Primavera) — de Ferris, Paris
(Köln) — v. Hartwig, Schwerin (Kaiser-
hof) — v. Haugwitz, Berlin (Prinz Niko-
las) — Gräfin v. Kleinmichel, Peters-
burg (Kaiserhof) — v. Knobelsdorff,
Altona (Hotel Mehl) — Baron v. Kohnen
(Hof Jahreszeiten) — v. Puttkamer,
Berlin (Köln) — v. Reichenow, Düsseldorf
(Hotel Berg) — v. Ruffa, Stalp, (Mühl-
aase 15).

Oberpräsident Hengstenberg in Kassel, dem
früheren hiesigen Regierungspräsidenten,
wurde der Charakter eines Wirklichen Ge-
heimrats mit dem Prädikat „Exzellenz“ ver-
liehen.

„Kaiser Wilhelm-Heim“. Der Kaiser hat
genehmigt, daß das im Bau befindliche erste
preussische Heim der Deutschen Gesellschaft
für Kaufmanns-Erholungsheime, welches
unweit Wiesbadens im Taunus errichtet
wird, den Namen „Kaiser Wilhelm-
Heim“ erhält. Dasselbe umfaßt 100 Ge-
setzten und wird im Frühjahr 1913 dem Be-
trieb übergeben werden. Die alle Deime der
Gesellschaft soll es für den Kriegsfall als
Lazarett dienen. — Der Gesellschaft sind in
der letzten Zeit eine Reihe weiterer Stif-
tungen zugegangen u. a. von: Kommerzienrat
Wilhelm Albrecht, i. Fa. J. Albrecht-Mainz
5000 M., Hr. Andreas-Milhelm a. Rh. 5000
Mark, Vöhringische Eisenwerke-Weimar 5000
Mark, Geh. Kommerzienrat, Dr. med. et phil.
Dr. Ing. Louis Nord-Darmstadt 3000 M.,
Geh. Kommerzienrat Friedr. Schott-Heidel-
berg 5000 M., Geh. Kommerzienrat Wilh.
Vogel-Chemnitz 5000 M., Deutsche Waffen-
und Munitionsfabrik Berlin 3000 M.

Wiesbaden wurde eine neue Haupt-
straße eingerichtet. Zwar nicht sehr re-
gelmäßig — aber es ist doch eine öffentliche
Straße. Wiesbaden hat seiner Zeit darin
ein Prestige eingebüßt, wenn auch ohne Be-
rechtigung. Es war in den großen Tagen
von 1870/71, als der französische Offizier
Karl von Schell in einer der ersten
Schleichen den deutschen Truppen in die
Stadt fiel. Zur Linden, damals Artillerie-
hauptmann, geriet bei der Kapitulation
Georg mit in Gefangenschaft und wurde
nach Wiesbaden gebracht, wo man ihn auf
Ehrenwort freiließ. Seine Liebe zu Frank-
reich ließ ihn aber keine Ruhe, und eines
Tages begab er sich zum Kommandanten, um
sich ohne weiteres zu erklären, er sei zwar
durch sein Ehrenwort gebunden; nach
Wort von vierundzwanzig Stunden jedoch
ließ er sich nicht mehr daran gebunden,
wenn er den Kommandanten benachrichtigen
wolle. Natürlich wurden nun Sicherheits-
maßregeln getroffen, und zur Linden wurde
von Wiesbaden nach der Festung Glogau
geführt, wo er recht auf bewacht wurde. In
einer Nacht glückte es ihm jedoch trotzdem,
zu entweichen. Es war unmittelbar vor Reich-
thalen. Zur Linden selbst hat später seine
Reiseabenteuer während der Flucht erzählt.
Die Festung hatte er durch das Tor ver-
lassen; dann fuhr er mit der Eisenbahn nach
Berlin, von da weiter nach Frankfurt und
Karlsruhe, begab sich hierauf nach Basel und
fuhr von da aus Frankreich auf. Wies-
baden und Glogau aber mußten damals
viele Vorwürfe hören. Nun haben wir ja die
Straße inmitten der Stadt; strenger Wach-
samkeit empfiehlt sich jetzt —

... wenn die Haide blüht, auch
über die Götter, denn es gibt bald „can-
ter Koppelmoor“ und „Nähen Traubenmoor“
und wenn erst diese Weiser losgelassen, dann
kann die Wertung der Frauen in Vessings
sein:

Ein Mädchen mit beredten Widen,
Mit Nüssen, die verstreut entzünden,
Mit Händen, die liebend schlafen
Mit drückend: Dich nur lieb ich, sagen.
Mit schwarzem Haar, mit voller Brust,
Gewach in dauerhafter Lust —

und dann kann sich keiner diesen anstren-
glichen Klängen verweigern. Aber der Wein ist
ein Verführer; er lockt die Kenner von Marke
zu Marke, an denen der Rheingau so reich ist
wie an Frauenschönheit; und dieser Wechsel
in den feinen und schärfsten „Tropfen“ findet
leicht Uebertragung:

Und mich soll nun ein artig Kind,
Wenn mehrere zu finden sind,
Durch süßen Zwang gepriesener Liebe
binden?

Nein, nein, ich folge meinem Brauch.
Mit artigen Kindern wechse ich auch.

Darum ihr Frauen die Wohlthat, wenn
an den Zeiten der Haidenblüte in Erbenheim
die Fiedel singt zum neuen Hohenheimer
oder wenn in den Rheingauer Wäldern
sich frohe Reigen schlingen beim „Neuen“.
Es liegt wie ein toller Wirbel in der Luft,
die Sehnsucht, noch des Lebens Freuden zu
genießen vor hereinbrechender Winternacht,
in vollen Zügen der Gegenwart zu leben —
wenn die Haide blüht!

Sprudelgeist.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Volkstheater hatte gestern Abend einen
Erfolg auf der ganzen Linie zu verzeichnen. Man
gab als Reue „Im Dalkes“, einen Schwan
in 3 Akten von Max Koller. Was das Publikum
in so starkem Maße angetan hat, mochte anfangs
ein Mangel sein, aber es darf wohl ruhig gesagt
werden, daß es in erster Linie der Titel des
Stüdes war, der die Aufmerksamkeit anlockte. In der
Zat ein Titel, der so recht in unsere heutige Zeit
hineinragt, in der alles sein Sinnen und Trachten
darauf richtet, möglichst schnell dem Dilemma zu
entkommen, das so ein richtiger „Dalkes“ im Ge-
folge hat. Das Gesehene war auch, daß man
sich abends in seinen Hoffnungen nicht ge-
täuscht sah. Es ist ja was wert, in der letzten
Zeit, in der Dichter und Dichterting mit Vorliebe
eine Reuebitterkeit zur Schau tragen, sich durch
die Kunst, die einem durch die tatsächliche Leistung
des Volkstheaters vermittelt wird, aus der Al-
tassigkeitskeiner irdischen Dantierung heraus-
heben zu lassen. Ob das Sinn oder Unsinn ist,
was da oben gesprochen wird, ist gleichgültig, die
Dankgabe, daß es nur zum Lachen reizt. Und
nach dieser Richtung hin war gestern Abend kein
Mangel.

Aus der Garnison. Oberleutnant Stein,
Adjutant der hiesigen 2. Abteilung des Feld-
art.-Regts. Nr. 27 (Drantien) wurde nach be-
standenen Examen für den 1. Oktober zum
1. Lehrgang der Kriegsakademie nach Berlin
einkommen.

Immobilien-Zwangsversteigerungen. Vor dem
hiesigen Amtsgericht wurden gestern 3 Quadrat-
meter Hofraum, in Schierstein an der Wilhelm-
straße gelegen, geschätzt zu 30 Mark, einer
Zwangsversteigerung ausgesetzt. Gekauft Jakob
Seipel in Schierstein leute das Höchstgebot mit
4450 M. ein. Das dürfte wohl das höchste Gebot
sein, welches jemals in Schierstein für Grund-
besitz abgegeben worden ist. Die Zuschlagsertei-
lung ist ausgesetzt. — Weiter fand Zwangsver-
steigerungstermin an bezüglich des Wohnhauses
mit Hofraum Bahnhofstraße 9 in Wiesbaden,
3 Nr. 50 am groß, im Schätzwert von 150 000
Mark, das abgegebene Höchstgebot mit 132 000
Mark ausschlagend der den Vorkern zutreffenden
Drohungsforderung wurde von dem Eheleuten
Rentner Martin Müller und Luise geb. Scher-
mer in Jüngerheim abgegeben. Der Zuschlag
wurde erteilt.

Uebung Wiesbadener Polizeibunde. Gestern
vormittag fand im Rahmgrund unter Leitung des
mit den Dresseuren beauftragten Polizeikommissars
Barth eine Uebung der Polizeibunde der
Wiesbadener Schutzmannschaft statt. Es handelte
sich vor allem um Ausfindigmachung des Ver-
hecks und Angriff eines am ganzen Körper mit
dicker Panzerung versehenen Mannes, des mar-
tierten Verbrechers. Besonders hervor tat sich
bei dieser Vorführung wieder der Polizeibund
„Lux“ des Schutzmanns Duse.

Zur Verlegung der Garnison-Dauptwache. Die
am 22. d. M. erlassene Verlegung der Gar-
nison-Dauptwache in das Haus Bleichstraße 1 ist
um deswillen bemerkenswert, weil von nun an zum
ersten Male wieder seit dem Abbruch der alten
Infanteriekaserne vor dem Vorkriegsstand der Wache
unter das Gewehr getreten wird. Im übrigen
hat die Garnison-Dauptwache die Funktionen der
früher in der Döbelmerstraße befindlich gewe-
nen Wache, d. h. Stellung eines Postens vor Ge-
wehrt, des Bahnenpostens vor der Wohnung des
Regimentskommandanten und nachts des Postens
vor der Regimentskassette.

Für Dienstadt. Morgen, den 25. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, hält die Dienstadt-Sektion
Wiesbaden, Stadt und Land, im Hotel
„Friedrichshof“ hier eine Versammlung ab,
die hauptsächlich mit dem Besatz Steuerfreien
Zuders beschäftigen wird.

Sudan-Pionier-Mission in Wiesbaden. Mit
den am 22. bis 24. Oktober hier in Wiesbaden
stattfindenden Verhandlungen zur Förderung
des Glaubenslebens wird auch eine Abordnungs-
feier der Sudan-Pionier-Mission verbunden. Als
Thema gilt: „Jesu Arbeit an einzelnen Seelen“.
Ihre Mitwirkung in den Verhandlungen im Ge-
meinschaftsraum, Platz Nr. 2 und in der Marktkirche
haben ausgesetzt: Pastor Sartorius-Barmen, In-
spektor Beil-St. Christoph, Pastor Schröder-
Bielefeld, Pastor Behrmann-Berlin u. a. mehr.

Unfall im Betrieb. Der Maschinenführer
K. aus, Endwagstraße wohnhaft, der an einer
Drehmaschine beschäftigt war, veriet während
der Arbeit mit der linken Hand in das Getriebe
der Maschine, wobei ihm zwei Finger abgerissen
wurden. Außerdem wurde die Hand stark ge-
quetscht. Der Verunglückte wurde von der Sa-
nitätswache dem hiesigen Krankenhaus zuge-
führt.

Ein widerliches Bild entrollte sich
gestern mittags zwischen 1 und 2 Uhr den Pas-
santen der Marktkirche. Unter dem Geleite
der Jugend und der Begleitung zahlreicher
Neugieriger, die sich bei derartigen Anlässen
ja stets finden, wurde ein Mann, der von
einem Schutzmann in total betrunkenem Zu-
stande im nördlichen Stadteil aufgefunden
worden war, auf einem Karren der Polizei-
hauptwache zugeführt. Der Vorfall zeigte
wieder einmal, wie sehr es angebracht ist, daß

Ein junger Arzt, Dr. Hofstein, der noch
immer leidenschaftlich auf Anstellung oder Praxis
wartet, hat ganz verurteilt im „Dalkes“. Sein
trauriges Los teilt seine junge, lustige und leben-
sfröhliche Frau. Nach bonaten Tagen ist endlich
der langersehnte „Erfolg“ herangekommen. Man
wartet ungeduldig auf den Geliebten, der
den monatlichen Zins des alten Onkels des
Doktors, auf den Tisch des Hauses legen soll.
Statt dessen machen eine Reihe von Gläubigern
ihre Rechte geltend. Ein Gläubiger, das
Dienstmädchen, noch vorhanden ist, die im Hause
seiner Dienstzeit im Hofstein'schen Hause auf das
Hauseigentum solcher „lästiger und geldhun-
geriger Leute“ deffiert ist. Das Dilemma wird
immer größer, ein alter Freund des Doktors hilft
ein wenig mit Geld aus, während sich die Ehe-
leute Hofstein, ohne nennenswertes Wissen, die
Frau dadurch, daß sie sich abmalen läßt, der Ehe-
mann dadurch, daß er in einem Cabaret den Im-
porteur spielt, einen momentanen Nebenwerb
verschaffen. Hierbei kommt es zu heillosen Ver-
wirrungen, die ihren Höhepunkt darin erreichen,
daß der Onkel, der von der Deirat seines Neffen
keine Ahnung hat, selbst auf der Bildfläche er-
scheint. Alles ist in heller Verwirrung, verraten
zu werden, und dies befragt man schließlich in
der Aufregung von selbst.

Für den Erfolg verdient den Dank vorerst die
gute Vorstellung der Hauptrollen, die in bewähr-
ten Händen lagen. Frau Direktor Wilhelm
verstand es meisterhaft, die lebenslustige Ungarin
und Doktorfrau überzeugend zu charakterisieren.
In ihrem Spiel lag die genöthigte Wärme, die
Sicherheit, ihrer Rolle den richtigen Geschmack,
den richtigen Ton abzugewinnen. Einen guten
Partner hatte sie in Herrn Dalkes, dessen
Leistungen als „Dalkes-Doktor“ gleichfalls lobend
hervorzuheben sind. Hr. Dalkes hatte
als Dienstmädchen für die Dauer der Vorstellung
die Lacher auf ihrer Seite. Sie entwickelte eine
drastische, recht stark karikierende Komik, die oft
wahre Lachsalven verursachte, wofür ihr auch
stürmischer Applaus zu teil wurde. Von den an-
deren Darstellern seien noch die Herren Ludwig,
Bauer und Bloß, sowie Hr. Gutten
lobend erwähnt. Auch sie trugen ihr Bestes zu
dem Erfolg des Abends bei. Das Publikum war
mit dem Gebotenen voll und dankte
mit lebhaftem Beifall.

A. Günther.

die Polizei bei derartigen Vorkommnissen
besser zu Werke gehen dürfte, um den Pas-
santen, insbesondere aber der Jugend, einen
solch traurigen Anblick zu ersparen.

Ein ungemütlicher Hausierer. Als gestern nach-
mittag ein an der Wilhelmstraße wohnender Herr
kein Haus zu verlassen im Begriffe war, wurde
er von einem Hausierer angehalten, welcher ihn
fragte, ob er ihm etwas abkaufen wolle. Der Herr
verneinte die Frage, worauf der Fremde weiter
fragte, ob wohl die Hausfrau Bedarf in seinen Ar-
tikeln habe. Auch diese Frage konnte der Herr
nicht bejahen, worauf der Hausierer frech wurde
und erklärte: Ja, das höre man ja überall, er
werde sich aber selbst einmal im Hause nach Ab-
schau umsehen. Die Frau des Hausbesizers war eben
krank. Das veranlaßte diesen, den Mann auf-
zufordern, das Haus nicht zu betreten. Der Haus-
ierer aber erwiderte, jeder könne sich in den An-
schein geben, etwas im Hause zu haben, und
man habe Not, ihn an dem Betreten des
Hauses zu verhindern. Erst eine Drohung, Po-
lizei herbei zu holen, hatte diesen Erfolg, immer-
hin war nicht zu verhindern, daß der Hausierer
noch die Hausglocke zog und so das ganze Haus
alarmierte.

Studentische Volksunterrichtsstunde. Eine neue
Einrichtung planen die Studentischen Volks-
unterrichtsstunden in Wiesbaden, nämlich Vor-
lesungssabende in Verbindung mit kleinen
Ausstellungen alter, billiger Bilder und Silber
aus demselben Gebiet, aus dem vorgelesen wird.
So wird der erste dieser Abende, der heute in
der Blücherstraße stattfindet, Geschichten aus den
Bergen bringen mit einer Ausstellung von
Birken österreichischer und Schweizer Schrift-
steller, die am Schluss verkauft werden. Die Ver-
anstaltung, die um 8 1/2 Uhr beginnt, ist jedermann
für 10 Pfennige zugänglich.

Schriftstellertag in Wiesbaden. Der Ar-
beitsausschuß für den hier vom 31. August
bis 3. September stattfindenden Verbandst-
tag des deutschen Schriftstellerverbandes
unter dem Vorsitz des Delegierten Vor-
mann hat seine Arbeit soweit beendet und
das Programm für die Tagung endgültig
aufgestellt, jedoch zu hoffen ist, daß die
Tagung in der Weltstadt, für die aus
ganz Deutschland und dem hiesigen
Deutsches kommenden Schriftsteller sich ein-
drucksvoll gehalten dürfte. Sie wird am
Abend des 30. August eingeleitet durch ein
angenehmes Zusammenkommen in dem Billard-
saal des Kurhauses. Am Samstag, 31. Aug.,
vormittags 9 Uhr, findet eine Vorlesungs-
sitzung statt, um 10.30 Uhr die Eröffnung
des Verbandstages und die Begrüßung des-
selben durch die Delegierten des Magistrats.
Darauf schließt sich die erste geschäftliche
Sitzung an. Um 7 Uhr findet ein Festessen, ge-
geben von der Stadt Wiesbaden, im Kurhaus
statt, darauf großes Gartenfest. Der Son-
ntag, 1. September, wird eingeleitet durch
eine zweite geschäftliche Sitzung, an die sich
um 11.30 Uhr ein Festessen im großen Saale
des Kurhauses anschließt mit musikalischen
Darbietungen, auszuführen von der hiesigen
Kunstkapelle, unter Leitung des Musikdirek-
tors Schürich. Um 7 Uhr abends ist eine
Festvorstellung im königlichen Theater mit
„Theron“. Montag, 2. September findet um
9 Uhr die letzte geschäftliche Sitzung statt.
Darauf beschließen sich die Teilnehmer mit dem
Schneellzug 10.30 Uhr von Wiesbaden nach
Darmstadt, um einer Einladung der kglig-
lichen Regierung in Wiesbaden Folge zu
leisten zur Befestigung des berühmten do-
manen-klassischen „Steinbergs“ und der
ehemaligen Kaiserin-Elise Eberbach. Nach
Inaugurationsfeier des Kapitelsaales, des
Kellerhauses, der Kabinetssekretäre und des
Rektoriums der alten Albi findet in der
neuen Versteigerungshalle eine Probe von
1911er Weinen aus den domänen-klassischen
Weinbergen von Eltville, Lauenstein, Grae-
fenberg und Hattenheim, sowie von Aus-
lesen aus Marcorbrunn und dem Steinberg
statt. Sodann wird ein Trunk edelsten El-
fers mit Ambik den Gästen dargereicht.
7.30 Uhr abends begeben sich die Teilnehmer
zur Festvorstellung in das Residenztheater,
wo das Stück „Das häßliche Kind“ gegeben
wird. Am Dienstag wird eine Dampferfahrt
nach Radebeul unternommen. In Ab-
schluß der Tagung wird ein Abschiedessen
in der „Arona“ die Tagung.

Generalversammlung der Landwirte. Nach
dem Beschluß des Direktoriums des Vereins
der wasserscheitenden Land- und Forstwirte sollte
die diesjährige Generalversammlung dieses
Vereins am Montag, den 2. September d. J.,
in Viebrich stattfinden. Infolge eingetre-
tener, dringender Hindernisse mußte jedoch
dieser Termin um eine Woche verschoben
werden, so daß die Generalversammlung erst
am Montag, den 9. September, vormittags
11 Uhr, im Hotel Bellevue-Viebrich, abge-
halten werden kann.

Die Arbeiter der Reichspostverwaltung
und zwar hauptsächlich Telegraphenarbeiter
und Handwerker, können nach neuerer Be-
stimmung in Zukunft nach 10jähriger
Dienstzeit nicht mehr ohne weiteres von
der vorgesetzten Dienststelle entlassen werden.
Vielmehr ist jeder einzelne Fall der zukünf-
tigen Oberpostdirektion vorzulegen. Durch
diese Anordnung haben die Arbeiter bei der
Post das gleiche erreicht, wie die Eisenbahner,
bei denen eine gleiche Bestimmung seit eini-
ger Zeit bereits besteht.

Berücksichtigung der französischen Zollrevision.
Nach neueren Bestimmungen sind Zigarren,
Zigaretten und Tabak bei der Zollrevision
in Frankreich stets sofort unangefordert an-
zugeben und voranzugehen, und zwar auch
dann, wenn sie die Mengen, deren Zollfreie
Einfuhr gestattet ist, (10 Zigarren oder 20
Zigaretten oder 40 Gramm Tabak) nicht
übersteigen. Zuwiderhandlungen gegen diese
Zollvorschriften, die auch für Eisenbahn-
reisende gültig ist, hat außer Einziehung der
Zigaretten etc. noch hohe Geldstrafen, unter
Umständen Gefängnisstrafe zur Folge. Die
gewöhnlichen Entschuldigungen der Reisen-
den, wie Unkenntnis der Bestimmungen,
mangelnde Übersetzung der französischen
Sprache etc. werden nicht als Entschuldi-
gungsgrund angenommen. Selbst bei Zoll-
Luna des hohen Zolles (für Zigarren und

„Carmelita“.

Ein Roman aus dem neapolitanischen Volksleben.
Von Erich Friebe.

(Kochkunst.) (Kochkunst.)
„Und der Stiefvater?“
„Mit dem werd' ich fertig. Verlaß dich drauf!“
„Aber Francesco Bosco?“
„Ach, der Schwächling!“
Und im Vollbewußtsein seiner Kraft redet Heinz seine Hünengestalt noch höher empor.

In den neapolitanischen Volkskreisen dauert eine Verlobungszeit gewöhnlich nicht lange. Sobald sich zwei Herzen in Liebe gefunden haben, folgt naturgemäß sehr bald die Hochzeit.

Da gibt es keine großen Vorbereitungen, keine langen Verhandlungen wegen der Ausstattung, keine Heiratsverträge, keine Geschenke. Die heilige Handlung, die Braut und Bräutigam zusammenführt, als daß der Tod auch scheide! — Sie bedeutet für die junge Neapolitanerin aus dem Volk alles. Sie ist in ihrem arbeitsvollen Dasein das am tiefsten einschneidende Ereignis; auf sie richten sich all ihre Träume und Hoffnungen. Deshalb wird auch in den niederen Kreisen Säkulariens eine unglückliche Ehe gewöhnlich mehr schmerzlicher empfunden, als in den höheren, wo Zerstreuung und Vergnügungen jeder Art, die mit Geld zu erkaufen sind, den nagenden Schmerz eines verfluchten Lebens immer wieder zu betäuben suchen.

Carmelita weiß, sie bringt dem Geliebten nichts mit in die Ehe, wie ihre treue Liebe, ihre jugendfrische Schönheit und ein paar alte, abgetragene vielfach gestickte Kleidungsstücke — aber sie macht sich darum keine Kopf-schmerzen.

Nur frohen Mut, Gott und die Madonna werden schon weiter helfen!
Als Carmelita ihrem Bräutigam und Ma-

rietta von dem teuflischen Plan erzählt, den ihr Stiefvater ausgedacht, um sie seinen Absichten gefügig zu machen — da schlägt der junge Seemann in aufwallendem Zorn mit der Faust auf den Tisch, und auch Marietta schwillt die Galle vor Empörung. Die Folge davon ist, daß Marietta der jungen Braut ihre paar in den letzten Wochen erparten Silberlinge aufdrängt, damit sie sich und die Brüderchen bis zur Hochzeit notdürftig durchschlage. Auch Heinz legt einige Goldstücke dazu. Viel hat er nicht, denn der brave Bursche ist selber arm.

Aber die zwei Hundertlitzscheine, die Francesco Bosco ihm für den Posten auf der „Buona fide“, zahlte?

Eine unüberwindliche Scheu hält Heinz stets davon ab, die Banknoten zu wechseln. Jedesmal, wenn er sie in die Finger nimmt, ist es ihm, als befehle er damit seine reinen Hände.

Seine Haupt Sorge ist nunmehr darauf gerichtet, bald einen neuen Posten als Matrose auf irgend einem Schiff zu bekommen, damit er Geld verdient und sein junges Weib samt ihren kleinen Brüdern anständig ernähren kann.

Carmelita wohnt noch immer bei Mutter Salomea. In dem kleinen Dachzimmer oben im Wäckerinnenviertel findet gar manche Beratung zwischen der Alten, dem Brautpaar und Marietta statt. Das Resultat ist, daß Heinz und Carmelita nach ihrer Hochzeit hinauf zur Mutter Salomea ziehen werden. Das junge Paar soll das Zimmer bewohnen, in dem Carmelita bisher hauste, und die „Krabben“ erhalten die daneben liegende Kammer, die bisher Mutter Salomeas alker stieher Vatter innehatte und der nun unten zu ebener Erde einquartiert werde. Man könne ja nach und nach, wenn „Geld im Säckel“ wäre, die beiden Zimmerchen etwas wohlfürher einrichten.

Die brave Mutter Salomea hat vom ersten Augenblick an den hünenhaften blonden Ma-

trofen in ihr Herz geschlossen. Sie ist ganz stolz, wenn er ihr Haus mit seiner Gegenwart beehrt, klopf ihm in ihrer derben Art auf die Schulter und versichert ihm immer wieder, während ihr ganzes Gesicht mit all seinen Fältchen und Runzeln und Barzen lacht — sie würde sich lieber in Stücke schneiden und frösteln lassen, als daß sie zugebe, daß seinem Zuderknirschen von Weibchen auch nur ein Härchen auf dem Kopfe verkehrt würde, während er draußen auf dem schrecklichen großen Wasser herumreibe.

„Ma den putzigen Krabben da auch —“ fährt sie dann gütlich fort, indem sie Bepp und Nino die Backen freilegt — eine Liebschaft, welche die undankbaren kleinen Schlingel mit Augenverdreßen und Gesichtsschneiden belohnen.

Es ist eine alte Erfahrung: zwei Menschen bergen, die einander heiß und innig lieben, hohen Preis auf Hindernisse aller Art, die sich ihrer Verbindung entgegenstellen.

Heinz und Carmelita sollen keine Ausnahme von dieser Regel machen.

Während in Carmelitas bisher umdüstertes Dasein der erste Sonnenstrahl der Liebe lacht, während sie im Uebermaß des Glücks für ihre Zukunft nur heiteren, blauen Himmel sieht, ballen sich bereits über ihrem Haupt dunkle Wolken zusammen, bereitet sich ein schändliches Gewitter vor. Wird seine Wucht dieses arme Erdenleben vernichten? Wird der züngelnde Blitzstrahl mitten hinein treffen in das wärmepulsierende, hoffende Menschenherz? —

Drei Tage nach ihrer Verlobung schon naht sich Carmelita das Ungewitter in Gestalt ihres Stiefvaters.

Sie trifft ihn auf der Straße — „zufällig“, wie sie annimmt. In Wirklichkeit hat Pietro Serezo während der letzten Tage jede freie Minute benützt, um seiner Stieftochter nachzuspüren. Und — so groß Neapel auch ist — es gibt gewisse Punkte, wo die Menschen einander stets wieder begegnen: die Reichen,

Vornehmen in der Via Romana und auf dem Kai vor dem Café Nazionale — die Armen, Geringeren unten am Hafen.

Als am dritten Abend nach ihrer Verlobung Carmelita aus dem Hause heraustritt, in dem Marietta wohnt, mit der sie allerhand wegen der bevorstehenden Hochzeit beriet — da tritt ihr plötzlich mit quackelnder Ueberraschung ihr Stiefvater entgegen.

Seine Ueberraschung ist allerdings nur zum Teil eine fingierte. Carmelitas Aussehen überrascht ihn in der Tat. Er glaubte, einem tief unglücklichen Mädchen zu begegnen, mit unordentlich gekämmtem Haar, roten, geweinten Augen und allen Zeichen schlaflos verbrachter Nächte im bleichen Gesicht. Erwartete Tränen und Vorwürfe oder gar einen Verzweiflungsausbruch.

Statt dessen sieht er vor sich ein rosig verklärtes Gesicht mit glücklich lächelnden Lippen und ein Paar Augen, aus denen es wie eitel Sonnenstrahlen strahlt.

Bwar blickt es über dieses rosige Gesicht beim unerwarteten Anblick des Stiefvaters wie eine kleine Wolke; aber sie kann den sonnenigen Ausdruck nicht ganz verdrängen.

„Das war nicht schön von dir“, redet sie ihn ruhig an. „Du wolltest mich zu was Schlecktem treiben. Zuerst war ich auch rein ver-zweifelt.“

„Hababa —“ lacht Pietro, seine Verblüfung hinter übertriebener Heiterkeit verbergend — „Hababa, die keine Art, mit deinem Vater zu reden, habe ich verlernt, wie's scheint. Warst also rein verzweifelt! Warum biste jetzt nicht mehr verzweifelt, he?“

Ernährt die Kleinen mit
Nestle's
Kindermehl.

9. 01

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

vom 1. August bis 25. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise
Garantie für Haltbarkeit
der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm)

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts 4.90

Bei mehreren Personen und Gruppen ein kl. Aufschlag.

Samson & Cie.,

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. — Tel. 1986. — Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 Mk. von	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und Gruppen ein kl. Aufschlag.

Ziehung 4. u. 5. September
im Dienstgebäude der
Königl. General-Lotterie-
Direktion.

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Bundes
Jugenddeutschland

150 000 Lose, 5618
Geldgewinne

har ohne Abzug zahlbar im
Gesamtbetrage von Mk.

150 000

Hauptgewinne

60 000 M.

30 000 M.

10 000 M.

U. S. W.

Lose à 3 Mk. Ueberall er-
hältlich. Porto und Liste
30 Pf. extra.

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24,
Monbijouplatz 2.

A. Molling, Hannover-Berlin,
Lehnstrasse 4.

Straussfedern-
Manufaktur

Blandk

Wiesbaden

Friedrichstr. 39

I. Stock, 36688

Ecke Neugasse.

Engros. — Detail.



Sommer-Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder

in allen möglichen Formen, jetzt zu ganz aussergewöhn-
lich billigen Preisen.

Schuhhaus Sandel,

36572 Marktstrasse 22.

Mein Haar fast verloren!

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz. Ich gerate mich fast nirgends mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schneiten und dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haars! Es dürfte kaum ein Haarwunder existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, das habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, nichts half! Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept, das von einem ersten Haar-
spezialisten stammt und das einem bekannten Herrn, der daran war, voll-
ständig kahlföpfig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das
Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch an die
Benutzung eines Mittels, das selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Ueber-
zeugung wurde ein Erlebnis, wie ich mir nie hätte träumen lassen. Meine
Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken verschwunden; somit sah es
beim Frisieren in meiner Umgebung aus, als ob ich Jucken verlernt hätte,
jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Busch
meist hinter mir her, jetzt kaum ein paar aus. Ich war derart überrascht, daß
ich dem Erfinder fast selbst nicht glauben wollte und meinen Bekannten das
Mittel an Verstanden gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erziel-
ten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt
sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten,
früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam!

Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mit-
teln, die meist mit einer riesigen Werbekampagne versehen werden, nichts gemein-
sam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben Sie mir eine Post-
karte mit Ihrer genauen Adresse, ich lasse Ihnen dann sofort eine genaue
Beschreibung und eine große Probe vollständig kostenlos ausgeben, nur wol-
len Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der kostenlosen
Nachfrage in Zukunft noch das Rezept gratis geben kann. Adressieren Sie
bitte Ihre Postkarte nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen! an
Dr. Rene Verhulst, Niederderwis-Zahlen Nr. 1743.

36638

== Bedeutend vergrößert. ==

Gut gearbeitete Möbel selten
gearbeitete Möbel preiswert

infolge unserer geringfügigen Spesen.

Wir bitten um Besichtigung unserer ausgesuchten
aparten Modelle in

Schlafzimmer — Wohnzimmer — Esszimmer
Herrenzimmer — Küchen — einzelne Möbel

Spez.: Gut bürgerliche bis einfache
Wohnungs-Einrichtungen.

Polstermöbel und Betten eigener Herstellung.

Gebr. Anton & Adolf Leichter

== 6 Oranienstrasse 6 ==
gleich an der Rheinstrasse.

Bei bar hoher Rabatt — Tausch — Günstige Zahlungsbedingungen.
36898

Die herrschaftliche Gärtnerei des E. Solymos teilt
höflich mit, daß sie mit dem Verland der

Tafeltrauben

begonnen hat, Chasselas, ein 5 Hg. Postkorb franko 3 Mark,
20 Hg., ein 5 Hg. Postkorb franko 3 Mark,
80 Pf. — Tomaten: ein 5 Hg. Postkorb franko 2 Mark,
Großkirschen: früher spanischer Pfeffer (Paprika) ein
Postkorb franko 2 Mark. — Wiederverkäufer erhalten ent-
sprechenden Rabatt. D. 250

Adresse: Elemér Solymos in Törökbesze (Zabugarn).

Kirchliche Anzeigen.**Evangelische Kirche.****Marktkirche.**

Sonntag, 25. August (12. nach Trinitatis): Jugendgottesdienst 8.30 Uhr (Pfr. Beckmann); Hauptgottesdienst 10 Uhr (Pfr. Schüller); Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Bidel).

Sämtliche Amtshandlungen werden dauernd vom Pfarrer des Seelforgebezirks ausgeführt:

1. Nordbezirk: Zwischen Sonnenberger Straße, Langgasse, Markstr., Museumstr., Vierhader Str.: Defan Bidel.

2. Mittelbezirk: Zwischen Vierhader Str., Museumstr., Markstr., Michaelsberg, Schwalbacher Str., Friedenstr., Frankfurter Str.: Pfarrer Schüller.

3. Südbezirk: Zwischen Frankfurter Str., Friedenstr., Bickstr. (beide Seiten), Hellmündstr. (beide Seiten), Dohleimerstr., Karlstr. (beide Seiten), Rheinstr., Kaiserstr. Außerdem gehört zum Südbezirk die Delenenstr.: Pfr. Wegmann.

Die Armenkassen fällt im August aus, desgleichen Näherein bis 6. September.

Verakirche.

Sonntag, 25. August (12. nach Trinitatis): Jugendgottesdienst 8.30 Uhr (Pfr. Grein); Hauptgottesdienst 10 Uhr (Pfr. Grein); Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Beckenmeyer).

Amtshandlungen vom 25. bis 31. August: Taufen und Trauungen: Pfr. Grein. — Verordnungen: Pfr. Diehl.

Im Gemeindehaus, Steingasse 9 finden statt: Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch und Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Ev. Kirchengesangsvereins.

Die Nähestunden des Frauenvereins der Bergkirchengemeinde fallen von Juli bis Oktober aus.

Ringkirche.

Sonntag, 25. August (12. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr (Pfr. Philipp); Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Stahl aus Niebrich).

Sämtliche Amtshandlungen werden vom Pfarrer des Seelforgebezirks ausgeführt.

1. Bezirk (Pfr. Merz): Zwischen Radesheimer Straße, Kaiser Friedrich-Ring, Goeckenstraße, Gieseler Platz, Alantaler Straße.

2. Bezirk (Pfr. Philipp): Zwischen Adelheidstraße, Kaiser Friedrich-Ring, Bismardring, Wellstrasse bis auschl. Hellmündstr., Dohleimer Straße, Karlstraße, Rheinstraße, Dantenstraße.

3. Bezirk (Pfr. D. Schöffer): Zwischen Wellstrasse, Sedanplatz, Wellstrasse bis auschl. Hellmündstraße, Emser Straße, Wallmühlsstraße.

4. Bezirk (Pfr. Heber, Meißner, 1): Zwischen Alantaler Straße, Gieseler Platz, Goeckenstraße, Bismardring, Wellstrasse.

Der Versammlungen des Sonntagsvereins fallen bis zum 8. September aus.

Die Versammlungen des Sonntagsvereins fallen bis zum 8. September aus. Der Kindergottesdienst beginnt wieder Sonntag, den 1. September.

Lutherische Kirche.

Sonntag, 25. August (12. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr (Pfr. Korthauer); Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Lieber).

Sämtliche Amtshandlungen werden vom Pfarrer des Seelforgebezirks:

1. Ostbezirk: Zwischen Kaiserstr., Rheinstraße, Moritzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Schenkenstraße, Frauenlobstr.: Pfr. Lieber.

2. Mittelbezirk: Zwischen Frauenlobstr., Schenkenstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, Moritzstr., Rheinstr., Drantenstr., Adelheidstr., Karlstr., Luxemburgstr., Niederwaldstr., Schierkeimerstr.: Pfr. Hofmann.

3. Westbezirk: Zwischen Schierkeimerstraße, Niederwaldstr., Luxemburgstr., Karlstr., Adelheidstr., Radesheimerstr.: Pfarrer Korthauer.

1. Lutherischer (Eingang Scharthofstraße): Der Jugendgottesdienst Sonntags um 11½ Uhr fällt im August aus. Wiederbeginn: Sonntag, den 1. September, 11½ Uhr.

2. Kleiner Gemeindefaal (über der Vorhalle, Eingang Kleiner Turm neben Brauttor, Scharthofstr.): Jeden Mittwoch abends 8.30 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen. Pfr. Hofmann.

3. Konfirmandensaal 1 (Eingang Scharthofstraße 10): Die Arbeitsstunden des Frauenvereins der Luthergemeinde fallen im Juli und August aus. Wiederbeginn: 4. September.

4. Konfirmandensaal 2 (Eingang Kleiner Turm neben Brauttor, Scharthofstr.): Jeden Sonntag, nachm. 4.30—9 Uhr: Ev. Dienstreueverein. Jeden Montag, abends 8.30 Uhr: Vereinigung konfirmierter Mädchen: Pfr. Korthauer. — Jeden Mittwoch abends 8 Uhr:

Jugendbund. Pfr. Lieber.

Kapelle des Paulinenklosters.

Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Christian); vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein; nachm. 6 Uhr: Pfr. Christian. Christlicher Verein junger Männer Marienburg C. S., Platterstr. 2.

Sonntag, 25. Aug. nachm. 3.30 Uhr: Abmarsch des Festzuges nach dem Spielplatz. Beginn der Rahmentheater dortselbst um 4 Uhr.

Montag, 8.30 Uhr: Turnen, Luitensstr. 35.

Dienstag, 8.30 Uhr: Gemischter Chor.

Mittwoch, 9 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.

Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde der „Jugend-Wacht“.

Freitag, 8.30 Uhr: Posaunen-, Trommler- und Pfeiferchor.

Samstag, 8.30 Uhr: Zitherstunde; 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer Wiesbaden, C. S., Vereinshaus: Drantenstr. 15, Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung; abends 8.15 Uhr: Unterhaltungs-Abend.

Montag, abends 8.45 Uhr: Gesangsstunde; 8.30 Uhr: Trommler- und Pfeiferchor.

Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Posaunenstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Freitag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. (Jedermann ist herzlich eingeladen.)

Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. Turnen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(der selbständigen evang. luth. Kirche in Preußen zugehörig) Rheinstraße 64.

Sonntag, 25. August (12. nach Trinitatis): Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde. In der Krupa der altluth. Kirche (Eingang Schwalbacherstraße).

Sonntag, den 25. August 1912: Festgottesdienst 10 Uhr. Pfr. Gilmeyer.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

Adelheidstraße 35.

Sonntag, 25. August (12. nach Trinitatis): Vorm. 9.30 Uhr: Festgottesdienst.

Pfr. Müller.

Neu-Apostolische Gemeinde.

Drantenstraße 54, Hinterh. part.

Sonntag, den 25. August, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 3.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Mittwoch, den 28. August abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Sionsstapel.

Baptistengemeinde Adlerstraße 19. Sonntag, den 25. August, vorm. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagschule; nachm. 4 Uhr: Predigt.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Mundshent.

Evangel. kirchl. Blaukreuzverein.

Versammlungslokal: Markstr. 13 (Rathshaus). Sonntag, 25. August, abends 8 Uhr: Familienabend mit Bewirtung. Eintritt für Bewirtung 20 A die Person.

Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Hoffnungs- und Gebetsstunde.

Donnerstag, 8.45 Uhr: Hoffnungs- und Gebetsstunde.

Blaukreuzverein, C. S., Sedanplatz 3.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Hoffnungs- und Gebetsstunde.

Donnerstag, 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Sonntag, 8 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Kirche (Schwalbacherstraße 60).

Sonntag, den 25. August, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. P. Krummel, Pfr.

Katholische Kirche.**Pfarrkirche Wiesbaden.**

18. Sonntag nach Pfingsten. 25. August 1912. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen 5.30, 6, 7 (danach Generalabkündigung für den 8. Orden), (Amt) 8, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt um 10 Uhr; letzte hl. Messe 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr Andacht (346).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Samstag nachm. von 4 bis 7 u. nach 8 Uhr. Samstag nachm. 5 Uhr Solse.

Marias-Hilf-Kirche.

Hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr Andacht; abends 6 Uhr gesungene Kreuzwegandacht für die armen Seelen, danach Segen.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr.

Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 5.30 Uhr ab, sowie Samstag von 5 bis 7 und nach 8 Uhr.

Leitergerüste

f. Außen- u. Innen-Arbeiten

Schablonen

Leitern

für Haushalt

und Gewerbe

Detailverkauf

Leitergerüst-Bau-

an Anstalten

Moritzstrasse 45. 36649

Schreibmaschinen

werden vermietet

auf Tage, Wochen und Monate.

Büro Smith Premier,

Schwalbacher Str. 11.

Reparatur-Beckstatt

für sämtliche Schreibm.-Systeme.

36951

Prima gelbe Speise-Kartoffeln Kumpf 28 Pfg.

Prima neues Delikates-Sauerkraut pfd. 8 Pfg.

Prima neue holl. Vollheringe Stück 6 Pfg.

Feinste französische Goldtrauben per pfd. 29 Pfg.

Prima Weißkraut per pfd. 2 Pfg.

zu haben am hiesigen Plage in den

36585

Kölner Konsum-Geschäften.



Grosse Kinder-Schuh-Tage!

in Schnulstiefel, Sandalen, Turnschuhe,

von 6 bis zu 14 Jahren.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Spezialität: Backflisch-Stiefel.

Schuhhaus Sandel

Marktsrasse 22.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Billige Bezugsquelle!

Papierhaus J. Hahn

Friedrichstr. 44, nächst der Kirche, und Schwalbacher Str.

(von 1890 bis 1912 Kirchgasse 53).

In grosser Auswahl neu eingetroffen: 36998

Bureau- und Kontor-Artikel.

Persil

Für

Wollwäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Nicht kochen, nur waschen in hand-warmer Persillauge von 30—40°. Keine weiteren Waschzusätze nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das

Gewebe bleibt locker

und griffig und die Wäsche wird gleich-zeitig desialisiert.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Aleinhige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Wir reparieren

Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach

G. m. b. H.
Webergasse 14.

Auf Kredit.

Möbel!

Möbel für 98 M. Anzahl. 8 M.
Möbel " 198 " " 15 "
Möbel " 298 " " 25 "
Abzahlung von 1 M. an.

Einzelne Möbelsücke, wie:
Schränke, Vertikos, Büffets, Diwan,
Küchenschränke, Kinderwagen etc.
Anzahlung von 5 M. an.

Herren- und Damen-Konfektion
in grosser Auswahl bei kleiner Anzahlung.

J. Wolf,

Wiesbaden, Friedrichstr. 41.

Auf Kredit.

Katalog gratis!

PRESSEN

zur Wein- u. Obstweinbereitung mit
Herkules-Druckwerk

Eisen- oder Eichenholzblet

Hydraulische Pressen
für Grossbetrieb mit 1 oder 2 an-
fahrbaren Bleten.

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt am Main.

Telephon 6233

Webergasse 12

Paul Grun

Blumen-Haus

für frische und künstliche Blumen.

Reizende Präsentartikel :: Japan- und Chinawarenen :: Viele Neuheiten.
 Modernste künstlerische Ausführung aller vorkommenden Arrangements in allen Preislagen.
 Prämiert mit ersten Ehrenpreisen und der silbernen Medaille.

Eröffnung heute Samstag nachmittag 5 Uhr.

1. Geschäft Mannheim, Friedrichsplatz 3.

37008

Assmannshausen Rheinhof

Besitzer: J. Schrupp.
 Erstes und schönstes Hotel
 am Platze; direkt an der
 Landungsbrücke der Boote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft.
 5 Min. vom Bahnhof. Grosse Säle für Gesellschaften u. Vereine
 (mässige Preise). Weine eig. Gewächs. Pension. Münchener
 und Pilsener Bier. Auto-Garage. — Telephon Nr. 48. 36656

Neudorf „Saalbau Nehrbaue“

Schöner Saal m. Klavier. Spez.-Aussch. 1911er.
 Jos. Nehrbaue Wwe.

Eiserne Hand Bahnhof-Restaurant

(herri romantisch mitten i. Tannen-
 wald.) Vielbes. Ausflugsort. 36653
 Inh.: H. Kraft.



Billige Woh-
 nungen für d.
 Herbstferien.
 Schöne Um-
 gebung. Vor-
 zügliche Kur-
 anstalt. Gr.
 Sportplatz.
 Die Verwaltung

H 105



Saalbau Friedrichshof,
 gegenüber der Germania-Brauerei
 (Haltestelle der elektr. Bahn nach Mainz)
 Jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
 Es ladet ergebenst ein
 W. Hofmann.

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.
 Jeden Sonntag: **Große Militär-Musik,** wozu freundl.
 Prima selbstgekelterten Apfelwein. Ph. Schiebener.
 36651



**Gasthaus, Saalbau
 „Zum Bären“ Bierstadt.**
 Neuerbaute, 1000 Personen fassen-
 der Saal. 11 Tanzfläche. — Sepa-
 rates Sälen mit Piano für
 Gesellschaften.



Große Tanzmusik. 36652
 Jeden Sonntag: **Große Militär-Musik,** wozu freundl.
 Prima selbstgekelterten Apfelwein. Ph. Schiebener.
 36651

Gasthaus und Saalbau „Zum Adler“ Bierstadt.
 Größter Saal am Platze.
 Jeder Sonntag: **Große Tanzmusik,**
 ausgeführt von der Kapelle Mai.
 Spiegellatte Tanzfläche. Prima Speisen u. Getränke.
 Es ladet freundlichst ein **Ludw. Brühl, Besitzer.**
 Haltestelle der elektrischen Bahn: Rathaus. 36650

Richweide Alarental.
 Am Sonntag, den 25. August und Montag, den 26. August
 findet die Richweide, verbunden mit
Preischießen und Hammelverlosung
 statt. Es ladet freundlichst ein
Johann Ostermeyer, Restaurant „Zum Baldhorn“.
 Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gesangverein Liederkränz.
 Gegründet 1847.
 Sonntag, den 25. August, nachmittags 4 Uhr
 ab im Saale zum Jägerhaus, Schiersteiner Straße:
Sommerfest
 verbunden mit Konzert, Gesangsvorträgen, Verlosung, Tanz
 und sonstigen Ueberraschungen für Kinder. Freunde und Gönner des
 Vereins sind herzlich eingeladen.
 — Eintritt frei. —
 Der Vorstand.
 37010

Neroberg.

Morgen nachm. 4 Uhr!
 Großes 36642

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des
 1. Regiments von Gersdorff
 (Kurbest.) No. 80 unter Leitung
 ihres Obermusikleiters
E. Gottschalk.
 Eintrittsgeld 20 Pf.

Justizrestaurant

Gerichtstraße 5.
 Von heute ab täglich frischer
 selbstgekelterter Äpfelwein.
 5144 **Chr. Gambichler.**



Gesangverein „Neue Concordia“
 Heute Sonntag, den 25. August, Tanz-Bränschen
 von 4 Uhr ab in der Turnhalle Gellmündstr. wozu
 wir unsere Mitglieder, nebst Freunde und Gönner
 des Vereins freundlichst einladen.
 Eintritt frei. 5130
 Der Vorstand.

Gesangverein Wiesbaden (G. V.), gegr. 1908.

Sonntag, den 25. August, nachmittags 4 Uhr findet in sämt-
 lichen Räumen auf der „Alten Adolfs Höhe“ (Schloß Herr Pauls)
 unser diesjähriges
Sommerfest
 statt. Wozu wir alle Landsleute, Freunde und Gönner des Vereins
 herzlich einladen.
 Die Veranstaltung findet bei Bier statt. — Eintritt frei.
 Der Vorstand. 5130

Krieger- u. Militär- Verein, Wiesbaden.

Gegründet 1879.
 Die für Sonntag, den 25. d. d. angedachte Fußwanderung
 in das Morgenbachtal findet nicht statt
 36788 Der Vorstand.

Kaninchen-Zuchtverein Wiesbaden

gegründet 1907
 unternimmt am heutigen Sonntag nachmittags den 25. August einen
Familien-Ausflug
 nach Schierstein a. Rh., Saalbau „Drei Kronen“.
 Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen, so-
 wie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.
 Zusammenkunft: Infanteriekaserne Schiersteiner Straße.
 Abmarsch 2.30 Uhr. [5150] Der Vorstand.

**Turnverein Wiesbaden.**

Sonntag, den 25. August 1912, abends
 9 Uhr im Vereinslokal, Gellmündstr. 25
Haupt-Verammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 2. Sonstiges.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand. 36723

Kranken- und Sterbekasse

für Schlosser und Genossen verwandter Berufe
 (Eingetragene Hilfskasse Nr. 2).
 Am Sonntag, den 25. August 1912
 findet im Lokale zu den „Drei Königen“
 Martstr. 26, abends 8.30 Uhr, eine
**außerordentliche
 General-Verammlung**
 statt, wozu die Kassemitglieder hier-
 mit eingeladen werden.
 Tages-Ordnung:
 1. Statutenänderung infolge Aufhebung des Hilfskassengesetzes.
 2. Verschiedenes.
 Der Vorstand:
 Wendler, Vorsitzender.

Schloss-Restaurant

Hotel Grüner Wald.



Alleinausschank von
Hofbräuhausbier.

Dasselbe Bier, wie es im Münchener
 Hofbräuhaus zum Ausschank gelangt.
 36660

Neues Schützenhaus hinter d. Fabrik. Herrlich in Ritten
 des Waldes gelegen. Café-Restaurant
 mit eig. Konditorei. Schöfferhof bell. — Rind. Spaten — Reine Wein-
 Zimmer u. Pen. — Diner — Soupers. — Gr. Saal. — Grill. — Kaffee-
 Es ladet höflichst ein **Wilh. Hartung, Tel. 6633.** (36654)

Biergrosshandlung W. Schaus

Sedanstrasse 3
 Telefon 564 empfiehlt sich zur Lieferung von
la. Mainzer Aktien-Bier
 hell u. dunkel, in garantiert täglich
 frischer Original-Brauerei-Füllung,
 sowie
la. Mineralwasser und Limonaden
 des Fürstl. Solms-Braunfels'schen
 Gertrudsbrunnen, Biskirchen und
 Aachener Kaiserbrunnen
 bei stets billigster Berechnung und prompter
 Bedienung.
Lieferung frei Haus.
 Wiederverkäufer, Hotels und Pensionen
 erhalten Rabatt. 36663



Wie die Sonne
Licht — Leben — Kraft
 spendet, so wirkt vorjüngend
„Ru-bia-ci-tol“
 auf Körper und Nerven.
 Ein Nervenstärkungsmittel von unerreichter
 Wirkung bei
 allgemeiner u. sexueller Nervenschwäche
 Von vielen Ärzten selbst erprobt, glänzend begutachtet und warm
 empfohlen.
 Preise der Tabletten
 Stück 50 100 250
 Mark 5. 9. 15.
 Broschüren gratis und franko durch den Generalvertrieb
Th. Hille, Berlin SW 11, Dessauerstraße 10
 Achten Sie a. d. Namen „Rubiacitol“ — Ersatzmittel weisen Sie zurück
 Depot und Versand: **Wiesbaden: [Z 173] Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.**

Die Keillichkeit der verschiedenen Völker. Das „tollste Bad“ ist nach allgemeinem Dafürhalten von Engländern nicht zu trennen. Die englischen Männer waren deshalb das erkannt, daß ein Professor von Manchester, Dr. A. D. Quine, vor dem Gesundheitscongreß in Newvort erklärte, daß vierzig Millionen Briten nur die Waschkübel und nicht die Badewanne als tägliches Reinigungsmittel benutzen. Das tollste Bad sei also unter den Briten nicht so sonderlich, wie man allgemein in der Welt annehme. Den Hotelsäßen in England veranschaulicht, wie Dr. Quine feststellt, daß 65 Prozent die Badewanne; nur Militär- und Sportleute find dem täglichen Bade ergeben, englische Geisliche und englische Geschäftsleute lassen in dieser Beziehung gar nichts zu wünschen übrig. Troddem stehen Briten in der Eise der Keilbadenden, wie sie Dr. Quine nach seiner — wahrscheinlich sehr beengten — Erfahrung in den Hotels des Vereinigten Königreichs zusammenstellen konnte, obenan, hier die Reihenfolge: Schotten, Engländer, Ir-länder, amerikanische Frauen, englischen Frauen, amerikanische Männer, Franzosen und erst im letzten Ränge Deutsche. Dazu bemerkt der Dr. 24. „Die Oberfläch in England mag das Bad für ein Heiligtum halten. Wie aber die übrigen 3 Millionen daneben aussehn, kann nur der weise beurtheilen, der die Massen beobachtet hat, wenn sie des Morgens an die Arbeitsplätze traten und des Abends zurückkehrten, vor sie des Sonntags bei ihren sogenannten Vergnügungen beobachtet hat. Es ist mir mehr als zweifels-los, daß es in englischen Privatwohnungen mehr Badewannen als in deutschen gibt, aber es

Zwischen Tod und Leben. Zwei Herren und eine junge Dame, der belgische Ingenieur van Goethen, seine Schwester und der französische

Humor vom Tage. Der Herrsche, Mr.
haw (seinen Hund betrachtend): „Ihm Gottes

willen, wie sieht denn unser „Friede“ aus?“ — Seine Frau: „Ach, ich hätte ihn zu unserer Wälderin geschickt zum grünlinden Reigen, und denke Dir, die hat ihn — geküßt!“ — Poschast. Mrs. Snow: „Ihr Mann ist ganz anders, als alle andern Männer, nicht wahr?“ — Mrs. Wood: „Ja, das ist er; aber woher wissen Sie das?“ Sie kennen ihn doch gar nicht!“ — Mrs. Snow: „Ich denke mir das nur, weil er Sie zur Frau genommen hat.“ — Klitterklonsers, Klappierpieler (zum Geiger): „Wir sind nicht zusammen, Pfeiffer. Sie sind um mindestens zwölf Takte vor!“ — „Freiwill! Ich muß machen, daß ich fertig werde — ich habe keine Zeit mehr — ich muß zur Bubi!“ — In den Klitterklonsers Wochen. „Du schaust ja so in Gedanken verfunken nach der Gariendörfer!“ — „Ach ja, da habe ich von meinem Manne den letzten Kuß gefriert!“ — „Dann war denn das?“ — „Vor einer halben Stunde, ehe er ins Bureau ging.“ — Schla u. — „Und find Sie sicher, daß Ihre Damenumschafften Ihre Freischirante auch lesen?“ — „Gewiß — wir adressieren sie einfach an die Herren Ehegatten und schreiben ihnen hin: „persönlich!“ — Abnungswoll. So eine Freischitt! Sie laden mich ein, Sie zu besuchen, und dann pummen Sie mich an. Da hätten Sie doch auch zu mir kommen können!“ — „Inwobl — daß Sie mich rausperken!“ — Enfant terrible (zum Besuchter): „Jetzt wird wohl gleich an den Arzt telephoniert werden.“ — Besucher: „Aber warum denn das?“ — Enfant terrible: „Wada laßt ja, jedesmal, wenn Sie kommen, machen Sie ihn krank.“ — Nicht sichtbar. Bubi: „Was se’st Du?“ — Deint: „Dob’ was im Auge.“ — Bubi: „Was denn?“ — Deint: „Weiß nicht, kann’s nicht sehen.“

Humor vom Tage. Der Herrsche, Mr.
haw (seinen Hund betrachtend): „Ihm Gottes

H 246

Großverkauf können die
 Robrkanten v. Giob's
 Seifenpulver trotz der
 vorzüglichsten, preiswert.
 Qualität dieselb., ihren
 treuen Kunden, je nach
 Verbrauch, noch eine
 Prämie in Gestalt hübs-
 cher Geschenke automa-
 tisch lassen. (Siehe Pros-
 pect). Per Paket 15 Flg.
 Giob's Seife v. St. 15
 Flg. Robrkanten Da-
 nauer Seifenfabrik J.
 Giob, G. m. b. H. D. 88

Dr. Hans Wicke
Marktplatz 5, I.
(Wilhelmstrasse 32)
von der Reize nünftig

Verband von Einzelpaaren: Herren- u. Damenschiefel M. 3,50,
Zugausführ. M. 7,50. Nachr. Umtausch gest. Rat. gr. u. fr. 36892
Deutsche Schuhmetropole Pirmasens 55.

des Wiesbadener General-Anzeigers
Mauritiusstrasse 12.

Wiesbaden.

Wetters:	
Am 22. Aug. Adler Adam Adler	Am 23. Aug. Herr. Luise Dietrich
mann, 26 J.	geb. Secker, 53 J.
Herr Adler, 8 M.	Adelmer Willy Schmidt, 52 J.

Königliche Schauspiele.

Samstag: geschlossen.

Sonntag, den 25. August, abends 7 Uhr:

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Text von U. Schönlank, für die deutsche Bühne bearbeitet von J. Schanz.

Der König Herr Eder
 Amneris, seine Tochter Frau Schröder-Kaminsky
 Aida, äthiopische Sklavin Frau Pfeffer-Burdard
 Radames, Feldherr Herr Seidler
 Ramphis, Oberpriester Herr Bohnen
 Amnastro, König von Äthiopien, Aida's Vater Herr Geisse-Winkel
 Ein Bote Herr Schub
 Erster Feldhauptmann Herr Wager
 Zweiter Feldhauptmann Herr Spieß
 Priesterinnen Fräulein Schmidt, Fräulein Schwarz
 Große des Reichs, Hauptleute, Leibwachen, Krieger, Priester und Priesterinnen, Bajadere, Negerknaben, gefangene Äthiopier, Sklaven, Volk.

Die Handlung spielt in Theben u. Memphis zur Zeit der Pharaonen. Die vorfindenden Tänze und Gruppierungen werden von dem gesamten Ballett-Perfektion ausgeführt. Leitung: Fräulein Kochanowska. Ende 10.30 Uhr.

Montag, 26., abends 7 Uhr, neu einstudiert: „Der Kaufmann von Venedig“.

Dienstag, 27., abends 7 Uhr: „Tiefland“.

Mittwoch, 28., abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“.

Donnerstag, 29., abends 7 Uhr: „Othello“ (Trauerspiel).

Freitag, 30., abends 7 Uhr: „Der Bettelstudent“.

Samstag, 31., abends 7 Uhr: „Der Oberon“.

Sonntag, 1. September, abends 7 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“.

Montag, 2., abends 7 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“.

Residenz-Theater.

Vom 1. bis 30. August: Geschlossen.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Seiler und Paul Bekkermeister.

Samstag, den 24. August, abends 8 Uhr:

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Leon.

Musik von Leo Fall.

Inszeniert vom Oberregisseur Emil Rothmann.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinz Lindemann.

Vorspiel: Der Student.

Spielt im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Herbst 1896.

1. Akt: Der Doktor.

Spielt am Marktag im Dorfe Oberwang in Oberösterreich.

Frühjahr 1907.

2. Akt: Der Professor.

Spielt in der Wohnung Stefans in Wien, 6 Monate später.

Sonntag, 25., abends 8 Uhr: „Die geschiedene Frau“.

Montag, 26., abends 8 Uhr: „Die feine Susanne“.

Dienstag, 27., abends 8 Uhr: „Ein Walzertraum“.

Mittwoch, 28., abends 8 Uhr: „Die lustige Witwe“.

Donnerstag, 29., abends 8 Uhr: „Die moderne Eva“.

Freitag, 30., abends 8 Uhr: „Der fidele Bauer“.

Samstag, 31., abends 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft“.

Sonntag, 1. Sept., abends 8 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“.

Volks-Theater.

„Bürgerliches Schauspielhaus“ Direktion: Wilhelm.

Samstag, den 24. August, abends 8.15 Uhr:

Das böse Fräulein.

Schauspiel in 5 Akten (6 Bilder) von Rudolf Kneisel.

Spielleitung: Max Ludwig.

Philipp Harder, Gutsherr Emil Römer

Manuela Magdalena Stoff

Konfistorialrat Salow Richard Bauer

Gerichtsrat Bernau Max Ludwig

Hilsmann, Verwalter Adolf Wilmann

Katharina, Wirtschaftlerin Ottilie Brunert

Friedrich, Jäger im Dienste des Gutsherrn

Heinrich, Diener Ottomar Bloß

Jean, Diener Heinz Verton

Johannes Bald, Do-j-Schulmeister Karl Grach

Großmutter Stützer, eine alte blinde Bäuerin Fritz Daudal

Doris, deren Enkelin Nina Eddle

Ein Gerichtsdienster Clotilde Guiten

Ein Bauernbursche Carl Bergschwanger

Kinder der Dorfschule. — Ort der Handlung: Harder's Gut.

Ende 10.30 Uhr.

Sonntag, 25., nachm. 4 Uhr, zum ersten Male: „Der Müller“.

Montag, 26., abends 8.15 Uhr: „Im Delle“.

Dienstag, 27., abends 8.15 Uhr: „Im Delle“.

Mittwoch, 28., abends 8.15 Uhr: „Die Hoffnung auf Erben“.

Donnerstag, 29., abends 8.15 Uhr: „Im Delle“.

Freitag, 30., abends 8.30 Uhr: „Robert und Bertram“.

Samstag, 31., abends 8.15 Uhr: „Der Sonnenhof“.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Samstag, 24., abends 7 Uhr: „Oberst Gabel“.

Sonntag, 25., abends 7 Uhr: „Das Mädchen des Eremiten“.

Montag, 26., abends 7.30 Uhr: „Die lustige Witwe“.

Dienstag, 27., abends 7 Uhr: „Der fidele Bauer“.

Mittwoch, 28., abends 7.30 Uhr: „Rignon“.

Schauspielhaus Frankfurt.

Samstag, 24., abends 7 Uhr: „Clavigo“.

Sonntag, 25., abends 7 Uhr: „Der Biberpel“.

Montag, 26., abends 7 Uhr: „Die Kreuzschreiber“.

Dienstag, 27., abends 7 Uhr: „Wallensteins Lager“. Hierauf: „Die Piccolomini“.

Mittwoch, 28., abends 7 Uhr: „Iphigene auf Tauris“.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 25. August, vormittags 11¼ Uhr:

Konzert d. städt. Karorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouvert. z. Op. „Don Juan“ W. A. Mozart

2. Der Wanderer, Lied F. Schubert

3. Donauwellen, Walzer J. Jwanowicz

4. Finale aus der Oper „Stradella“ Fr. v. Flotow

5. Fantasie a. d. Op. „Undine“ A. Lortzing

6. Herzog Alfred-Marsch C. Komzak.

Nachm. 3 Uhr

Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister Herm. Irmer.

1. Kaiser-Regatta-Marsch W. Hintze

2. Ouverture z. Op. „Der Geist d. Wojewoden“ L. Grossmann

3. Souviens-toi, Walzer E. Waldteufel

4. Ballettmusik aus der Oper „Robert der Teufel“ G. Meyerbeer

5. Ungar. Lustspiel-Ouverture A. Kéler Bela

6. Larghetto G. F. Händel

7. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ R. Wagner

8. Danse napolitaine L. C. Desormes.

Abends 8 Uhr im grossen Saale:

Konzert des Karorchesters.

Leitung: Herr Herm. Irmer, städt. Kapellmeister.

Solistin: Fräulein Elise Waldmann, Konzertsängerin, Berlin (Sopran).

Am Klavier: Herr Walther Fischer von hier.

VORTRAGS-FOLGE.

1. Ouverture zu „Die Weihe des Hauses“ L. v. Beethoven

2. Aufforderung z. Tanz, Rondo C. M. v. Weber-Berlioz

3. Arie der Rosine aus der Op. „Der Barbier von Sevilla“ G. Rossini

Fräulein E. Waldmann.

4. Ave im Kloster für Streichorchester u. Orgel W. Kienzl

5. Lieder m. Klavierbegleitung:

a) Malenacht Joh. Brahms

b) Ständchen R. Strauss

c) Frühlingstimmen, Walzer Joh. Strauss

Fräulein E. Waldmann.

6. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 F. Liszt.

Um einer Überfüllung des Saales vorzubeugen ist die Lösung d. Platzkarte (nummeriert) von 50 Pfg. erforderlich.

Montag, 26. August, vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Karorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouverture zur Op. „Der lustige Krieg“ Joh. Strauss

2. Finale a. d. Op. „Die Regimentstochter“ A. Donizetti

3. Puppenfee-Walzer J. Bayer

4. Ob du mich liebst, Lied P. Lincke

5. Glückliche Jugendjahre, Potpourri A. Schreiner

6. Berlin-Wien, Marsch J. Lehnhardt.

Nachm. 3 Uhr:

Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Wiesbadener

Lichtspiel-Theater

Rheinstrasse 47.

Vornehm. Lichtspielh. I. Rang.

Spielplan

von Samstag, den 24. bis einschl. Dienstag, den 27. August.

Die malerische Riviera

Hochinteress. Naturaufnahme. Wunderbar koloriert.

Das Band

Ergreifendes Drama in 2 Akten.

Die defekte Gasleitung

Feinkomische Szene, gespielt von Herrn Max Linder.

Die Puppe

Drama in 2 Akten.

Der Schleier d. Schönheit

Hamoreke.

Mütterherzen

Drama.

Kinematographischer

Wochenbericht

Aktuelle Aufnahme der neuesten Ereignisse.

Extra-Einlage:

Der Festzug

v. Deutschen Turnfest

in Nürnberg. 36603

Die Direktion.

WIESBADEN

WIESBADEN

Residenz-Theater

Luisenstrasse 42.

Fernsprecher 49.

Eigentümer und Leiter: Dr. phil. Herman

Fernsprecher 49.

Rauch.

Beginn der Spielzeit 1912/13:

Samstag, den 31. August, abends 7 Uhr

Neuheit! Eröffnungs-Vorstellung: Neuheit!

Das stärkere Band

Komödie in 3 Akten von Felix Salten.

Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Spielleitung usw.:

Dr. Herm. Rauch führt die Ober-spielleitung.

Ernst Bertram, Spielleiter.

Kurt Keller-Nebri, Spielleiter.

Georg Rücker, Spielleiter.

Albert Leonoff, Kanzlei-Vorstand.

Adolph Tormin, Dramaturg.

Fritz Schröder, Rendant und Kassierer.

Gustav Ufermöhlen, Kapellmeister.

Willy Langer, Bühnenwart.

Amalie Samariter, Vorsprecherin.

Paul Free, Vorsprecher.

Georg Faatz, Hausmeister.

Darsteller:

Herren:

Rudolf Barak

Nikolaus Bauer

Ernst Bertram

Rudolf Christ

Paul Free

Reinhold Hager

Kurt Keller-Nebri

Ludwig Kepper

Willy Langer

R. Milner-Schönau

Herm. Nesselträger

Georg Rücker

Willy Schäfer

Walter Tautz

Willy Ziegler

Damen:

Minna Agge

Angelica Auer

Ellen Erika v. Beauval

Elsa Erler

Mascha Graben

Else Hermann

Käthe Horsten

Marg. Lüder-Frelwald

Elisabeth Mödinger

Theodora Porst

Stella Richter

Käthe Ruf

Frida Saldern

Sofie Schenk

Neuheiten und Neueinstudierungen:

Das stärkere Band, Komödie von Felix Salten.

Herrgottsmusikanten, Lustspiel von Rudolf Herzog.

Die Zarin, Schauspiel von Melchior Lengyel und Ludwig Biro.

Wie man einen Mann gewinnt (The lottery man), Lustspiel v. Rida John. Young.

Das kleine Café (Le petit café), Lustspiel von Tristan Bernard.

Der Reiter in der Not, Lustspiel von Franz von Schönthan und Rud. Presber.

Der gute Ruf, Schauspiel von Hermann Sudermann.

Magdalena, Volkstück von Ludwig Thoma.

Kümmelblättchen, eine heitere Geschichte von Rob. Overweg.

Das Tänzchen, Lustspiel von Hermann Bahr.

Ich oder Du, Schauspiel von Henri Dumay.

Akrobaten, Schauspiel von Paula Rusch und Hermann Stein.

Der Haisfisch, Lustspiel von Ludwig Heller und G. M. Richter.

Flat justitia, Kriminalgroteske von Lothar Schmidt und Heinrich Ilgenstein.

Die Liebe höret nimmer auf, Tragikomödie von Otto Ernst.

Freie Bahn, Komödie von Paul Bliss.

Das ledige Regiment, Lustspiel von Ernst Bertram und Carl Traut.

Sündenböcke, Schwank von G. Schatzler-Perasini.

Der Widerspenstigen Zähmung, von Shakespeare, Bühnenbearbeitung von Ernst Bertram.

Sudermann - Zyklus.

Die Ehre. Sodoms Ende. Das Glück im Winkel. Die Schmetterlingsschlacht.

Heimat. Morituri. Johanniseuer. Rosen. Das Blumenboot. Es lebe das

Leben. Stein unter Steinen.

Kammerspiele:

Gabriel Schillings Flucht, Drama von Gerhard Hauptmann.

Hinter Mauern, von Henry Nathansen.

Eine glückliche Ehe, von P. Nansen.

Moderner Einakter-Abend, (Komtesse Mizzi, von Arthur Schnitzler usw.)

Die im Schaffen leben, Drama von Emil Rosenow.

Jesuiten, Schauspiel von J. v. Mens, deutsch von Else Otten.

Gastspiele:

Agnes Sorma, Dr. Ernst von Possart, Albert Bassermann, Carl William Böller,

Max Hofbauer, Alex Moissi.

Andere Gastspiele berühmter Bühnengrößen sind in Aussicht genommen.

Geschw. Wiesenthal, Marya Delvard u. Marc Henry (Kammerkunstabende).

Preise der Plätze einschliesslich Programmgebühr:

Salon-Loge M. 6.— (ganze Loge = 4 Plätze M. 20.—) I. Rang-Loge M. 5.—, I. Rang-Balkon

M. 4.50, Orchestersessel M. 4.—, I. Sperrsitz M. 3.50, II. Sperrsitz M. 2.50, II. Rang

M. 1.50, Balkon M. 1.25.

Preise der Dutzendkarten und Fünfzigerkarten.

Dutzendkarten einschliesslich Programmgebühr:

I. Rang-Loge M. 48.—, I. Rang-Balkon M. 42.—, Orchestersessel M. 36.—, I. Sperrsitz

M. 30.—, II. Sperrsitz M. 24.—, II. Rang M. 15.—, Balkon M. 12.50.

Fünfzigerkarten einschliesslich Programmgebühr:

I. Rang-Loge M. 190.—, I. Rang-Balkon M. 165.—, Orchestersessel M. 140.—, I. Sperrsitz

M. 115.—, II. Sperrsitz M. 90.—, II. Rang M. 60.—, Balkon M. 40.—.

Die Dutzendkarten haben 3 Monate Gültigkeit vom Tage der Lösung an gerechnet. Die

Fünfzigerkarten sind während der ganzen Spielzeit gültig. Der Verkauf der Dutzendkarten

und der Fünfzigerkarten findet in der Kanzlei statt, vormittags von 1/10 Uhr bis 1 Uhr

u. nachmittags von 1/5 bis 1/7 Uhr u. beginnt Dienstag, den 27. August 1912.

Odeon-Theater

Lichtspiele

18 Kirchgasse 18

Ecke Luisenstrasse.

Ab heute

Regina von Emmerich

Grosse Kriegs- Tragödie

in 2 Akten.

Die malerische Riviera u.

das übrige reichhaltige

Programm. 36970

Fischer's

bürgerliches